Keplerbrief 2020

Jahresrückblick Johannes–Kepler–Gymnasium
Bad Cannstatt

Prolog	Christian Klemmer, Schulleiter	4
	Dr. Simon Stutz, Verein der Freunde	7
	Sie ziehen um?	9
	Andreas Glaser, Elternbeiratsvorsitzender	10
Nachruf	Zum Tod von Herbert Sperka	12
Willkommen	Neue Gesichter am Kepler	14
Abschied	Wir verabschieden uns	18
Schulleben	Arbeitstreffen zur grammatischen Terminologie	20
	Streitschlichtertage	20
	SMV	22
	Sanierungsarbeiten	22
	Schülersprechtag	22
	Das Präventionsprojekt „ACHTUNG!?“	25
	Exkursion nach Dachau	29
	Studium generale	30
	Weihnachtszeit am Kepler	32
	Übergabe des Kepler-Portraits	34
	Scheffelpreisrede	35
	Rudi muss los	36
	Schülersprecherinnen	37
Keplerabend	Die Keplerpreise 2020	38
Exkursionen	Blaubeuren	40
	Stubaital	41
	Berlin	43
	Böblingen	46
	Frankreichaustausch	48
Naturwissenschaft und Technik	Merkur-Transit	50
	Mathe im Advent	50
	Vertiefungskurs Mathematik	51
Sprachen	Debating	52
	„DELF“	54
	Conversation Day	55
Musik, Theater, Kunst	Der Schein trügt	56
	Kooperation mit der WLB	58

	Spende für musikalische Arbeit	60
	JKG-Sinfonieorchester	61
	Musik-AGs	62
Sport	Deutsches Sportabzeichen	64
	Baden-Württembergs aktivste Klasse	64
	Volleyball	65
Corona – Und plötzlich war alles anders	Das sind keine Ferien	66
	Zeit für die Familie	66
	Decamerone-Blog	67
	Barocke Stillleben	67
	Corona-Tagebücher	68
	Impressionen aus dem Schulhaus	69
	Ende eines Hörspielprojektes	70
	Theaterprojekte in Zeiten von Corona	71
Wir sind am Anfang	Einschulung	72
	Die neuen Fünftklässler	73

Impressum

Herausgeber Verein der Freunde des Johannes-Kepler-Gymnasiums Bad Cannstatt e. V. (Gemeinnütziger Förderkreis)
Daimlerstr. 8, 70372 Stuttgart, Tel. 0711-216 80940

Homepage www.jkg-stuttgart.de
Email verein@jkg-stuttgart.de

Girokonto BW Bank
IBAN DE85 6005 0101 0002 3023 73, BIC SOLADEST600

Stiftungen BW Bank
IBAN DE22 6005 0101 7449 9970 69, BIC SOLADEST600

Titelbild Leo Bewer
Ausschnitte aus Corona-Tagebüchern von: Jael Vita, Leonora Hoxha, Tuana Özkaya, Zara Yurtman, Leo Bewer, Lorenz Müller, Lorik Vllahija, Dersem Cakici, Linda Lassahn, Anette Sedlakova

Redaktion Julia Hezel
Layoutvorlage Guido Gressinger
Grafikdesign Hubert & Fischer, Sebastian Fischer
Druck logo Print GmbH, Metzingen 31. Jahrgang

Christian Klemmer,
Schulleiter

Liebe Freundinnen und Freunde des JKG
und des Keplerbriefs,
liebe Schulgemeinschaft!

Was für ein Schulhalbjahr liegt hinter uns und was liegt noch vor uns? Es war ein Halbjahr, wie es bisher noch keines gab und ich wage keine Prognose, wie es weitergehen wird. Auf der einen Seite ist die Hoffnung groß, dass die Situation unter Kontrolle bleibt und die Schulen weiterhin geöffnet sein werden. Auf der anderen Seite mehren sich täglich die Berichte von Klassen- oder gar Schulschließungen. Für uns bedeutet dies, immer mehrere Szenarien gleichzeitig zu bedenken und zu planen, um auf das Unplanbare vorbereitet zu sein.

Das letzte Schuljahr war für alle Beteiligten herausfordernd. Viele neue (Lern-)Erfahrungen konnten und mussten gemacht werden und das bei sich häufig sehr schnell und mehrfach ändernden Vorgaben. Mittlerweile haben wir nach einigen wechselhaften Erfahrungen ein sehr klares und verbindliches Konzept, mit der Schul. cloud und Jitsi-Meets eine auf den Geräten der Schüler*innen stabil und datenschutzkonform funktionierende Plattform, für die schulintern Fortbildungen organisiert wurden. Überraschend war dabei besonders, dass es keinerlei substanzielle Unterstützung von außen dafür gab und alles aus der Schule heraus personell und finanziell „gestemmt“ werden musste. Nach dieser „steilen Lernkurve“, wie es ein Vater formulierte, fühlen wir uns gut gerüstet für alles, was hoffentlich nicht kommen wird.

Eine besonders lange Lernkurve haben unsere 90 neuen Fünftklässler*innen vor sich. Wir freuen uns sehr, dass wir erneut drei Klassen bilden konnten und sehen in diesem hohen Zuspruch ein deutliches Maß an Vertrauen, das in unsere Schule gesetzt wird. Wir heißen die neuen Fünfer sehr herzlich am Johannes-Kepler-Gymnasium willkommen!

Innerhalb des Kollegiums hat es in diesem Jahr durch die Pensionierung von Frau Neuwirth-Schmidt und die Versetzung von Herrn Irion, den Elternzeiten von Frau Haupt, Frau Friebel, Frau Merz und Frau Fischer sowie den Sabbatjahren von Frau Gilbert und Frau Ventz einige Veränderungen gegeben.

Neu an der Schule sind Herr Feigl, der bereits das Referendariat am JKG absolviert hat, sowie Frau Callmeier, Frau Moormann-Schmitz, Frau Völker, Frau Yeter, Frau Zöllner und Herr Junker, der übrigens selbst im Jahr 2011 das Abitur am JKG abgelegt hat! Zu unserer großen Freude wurde Frau Joerger-Friocourt nach einer jahrelangen Tätigkeit als Krankheitsvertretung nun dauerhaft dem Kepler zugewiesen. Zusätzlich werden Frau Anato und Frau Langbecker das nächste Schuljahr bei uns sein, sodass wir das Schuljahr mit einer vollständigen Lehrerversorgung beginnen konnten. Ein besonderer Grund zur Freude war für uns alle der Wiedereinstieg von Frau Hartmann als Schulsozialarbeiterin. Sie wird sich die Stelle bis zum 1. März mit Frau Tiedke teilen, ehe sie sie dann ganz übernehmen wird.

Allen neuen Kolleginnen und Kollegen ein sehr herzliches Willkommen. Wir wünschen ihnen viel Freude bei ihrer Arbeit am JKG!

Was die baulichen Verbesserungen der Schule betrifft, war es in den diesjährigen Sommerferien sehr laut und staubig in der Schule. Aber es hat sich gelohnt! Neben der Neuausstattung eines ersten Abschnittes in der Kunst war vor allem die Musiksaalsanierung ein Projekt, das viele Kräfte gebündelt hat. Aber es hat sich gelohnt: Das Ergebnis ist dank der hervorragenden Arbeit der Architektin Frau Laufner wunderbar geworden und wir freuen uns alle schon auf eine intensive Nutzung des Raumes. Die vom Brandschutz geforderte „Einhausung der Treppenhäuser“ dagegen wird sich noch weiter hinziehen. Die aufwendigen und mit viel Schmutz verbundenen Vorarbeiten, wegen derer die Lernbrücken in den Sommerferien ja auch nicht in der Schule stattfinden konnten, sind Gott sei Dank abgeschlossen. Die Einbauten werden sich aber mindestens bis zu den Faschingsferien hinziehen und schrittweise erfolgen, da diese nicht während des Schulbetriebes durchgeführt können. Dann werden endlich in drei kleineren, von den Fluren abgetrennten Bereichen Aufenthaltsmöglichkeiten für die Schüler*innen zur Verfügung stehen. Im neuen Kalenderjahr werden dann die restlichen Bereiche in der Kunst renoviert.

Ziel bleibt weiterhin eine angenehme, möglichst professionell ausgestattete, „vorbereitete Lernumgebung“, damit die Rahmenbedingungen für ein gelingendes Lernen gegeben sind. Unser Hauptaugenmerk liegt dabei immer auf einer inhaltlich substantiellen Bildung, die uns zuallererst am Herzen liegt. In diesem Jahr hat der Bildungsplan 2016 die Klassenstufe 10 erreicht. Neu ist in diesem Jahr die Wirtschafts-, Berufs- und Studienorientierung (WBS) im dritten Jahr in Klassenstufe 10, die verpflichtend mit einer Wochenstunde fortgeführt wird. Erfolgreich gestartet ist der erste Jahrgang der neuen Oberstufe inzwischen in der Jahrgangsstufe 2. Sehr gespannt sind wir auf das erste Abitur in der neuen Form am Ende dieses Schuljahres, das aufgrund der Corona-Pandemie bereits auf Mitte Juli nach hinten verschoben wurde. Spannend werden neben den neuen Aufgabenformaten die neue Form und die doppelte Anzahl der mündlichen Prüfungen sein.

Eine der für das schulische Leben schmerzhaftesten Folgen der Corona-Pandemie war der Ausfall sämtlicher Austauschprogramme und Exkursionen.

Wir hoffen alle sehr, dass diese im zweiten Schulhalbjahr wieder möglich sein werden! Für sämtliche Veranstaltungen laufen bereits die Planungen, so ist die language farm in Klasse 7 und 8 bereits gebucht. Der ersehnte Gegenbesuch an der neuen Partnerschule in Ressins/Nandax musste leider nach einem wunderbaren ersten Besuch der französischen Gäste bei uns ausfallen. Hierfür ist ebenfalls bereits der neue Termin geplant. Gleiches gilt für den zweiten Besuch einer Austauschgruppe in Qingdao in China, worauf alle schon ganz gespannt sind.

Sehr weh tat besonders der Ausfall aller Theateraufführungen, Konzerte und des Keplerabends (eigentlich zweier vorbereiteter Keplerabende!), die für das zweite Halbjahr des letzten Schuljahres angesetzt waren. Machen doch diese Dinge neben dem Unterricht das Schulleben am JKG zu einem wesentlichen Teil aus und bilden oftmals lange vorbereitete und intensiv erlebte Höhepunkte im Schuljahr. Wie viel Zeit und Mühe fließen in die Proben, das Üben und das Gestalten dieser Veranstaltungen – und dann darf nichts davon stattfinden! Mit besonders großem zeitlichen und persönlichen Engagement arbeiten viele Lehrkräfte auch in diesem Schuljahr in den Bereichen Musik, Theater, Sport und Kunst daran, dass diese „Sternstunden“ trotz der erschwerten Rahmenbedingungen wieder stattfinden können.

Wie groß ist die Hoffnung - bei aller derzeitigen Unsicherheit, - dass es dazu kommen wird! Trotzdem möchte ich Sie an dieser Stelle wieder herzlich einladen – ich bin mir sicher, es werden wieder tolle Aufführungen!

Wie jedes Jahr wünschen wir uns, diese vielfältigen Ideen und die sehr gute Zusammenarbeit im laufenden Schuljahr weiterführen zu können. Besonders wünschen wir uns und Ihnen, dass wir uns von der besonderen Situation nicht entmutigen lassen werden. Wir hoffen, dass Sie das Johannes-Kepler-Gymnasium und seinen Verein der Freunde wie bisher großzügig unterstützen. Viele der genannten Projekte leben maßgeblich von Ihrer Unterstützung!

Mit den besten Wünschen für die kommenden Wochen und Monate grüßt Sie sehr herzlich

Dr. Simon Stutz,
Verein der Freunde

Liebe Ehemalige, liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Eltern,
liebe Freunde des Johannes-Kepler-Gymnasiums,

die vergangenen Monate waren sehr ereignisreich und haben auch das Leben am Johannes-Kepler-Gymnasium sowie die Abläufe im Verein der Freunde ganz ordentlich durcheinandergebracht.

Unser Keplerabend war Mitte März geplant und fiel als eine der ersten Veranstaltungen der Corona-Krise sehr kurzfristig zum Opfer. Die 10er Klassen hatten bereits alles vorbereitet, als man schweren Herzens die Absage verkünden musste. Einen Nachholtermin wird es nicht geben können. Die Keplerpreise, so die derzeitige Planung, wollen wir bei der Einweihung des renovierten Musiksaales überreichen – ein anderer, aber nicht weniger festlicher und würdiger Rahmen. Auch wenn die weiteren Entwicklungen nicht absehbar sind, so wollen wir im Frühjahr 2021 wieder gemeinsam den Keplerabend – unsere zentrale Vereinsveranstaltung – im Rahmen der Möglichkeiten und entsprechend der dann gültigen Regelungen begehen. Ich würde mich sehr freuen, Euch und Sie dort wieder begrüßen zu dürfen!

Der Abiball des Jahrganges 2020 konnte leider ebenfalls coronabedingt nicht stattfinden. Wir hatten schon die Einladungen für die Abiturient*innen geschrieben, um mit ihnen am nächsten Keplerabend verspätet auf ihr bestandenes Abitur anzustoßen, da bot sich doch noch die Gelegenheit, eine gemeinsame Feier zum Abschluss der Schulzeit im kleinen Kreise zu veranstalten. Wir haben uns sehr gefreut, dass dies dem Abiturjahrgang 2020 noch gelungen ist; der Verein hat die Feier gerne unterstützt!

Für den Keplerbrief hat sich ein neues Redaktionsteam gefunden. Bevor ich dieses vorstelle, möchte ich an dieser Stelle Herrn Martin Sauer für viele, viele Jahre unermüdlicher Arbeit danken: Er hat den Keplerbrief von Anfang an betreut, hat u.a. Artikel redigiert und einen ganz überwiegenden Teil des Layouts gestemmt. Frau Stephanie Gilbert hat ebenfalls seit vielen Jahren sehr intensiv am Keplerbrief mitgewirkt, hat Artikel „eingesammelt“ und geschrieben, Fotos gemacht, beim Layout mitgearbeitet und vieles mehr. Auch ihr

danke ich sehr herzlich – wir hoffen natürlich, dass sie nach ihrer Auszeit wieder mit einsteigen kann und will.

Frau Julia Hezel, Lehrerin am JKG, wird zukünftig die Redaktion des Keplerbriefs übernehmen. Sie wird beim Layout unterstützt durch Sebastian Fischer. Der Vorstand des Vereins wird ebenfalls, wo notwendig und sinnvoll, unterstützend tätig sein. An dieser Stelle möchte ich dem neuen Keplerbrief-Team meinen Dank aussprechen für die Bereitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen. Sie, liebe Leser*innen, halten hiermit das Ergebnis des ersten „Durchgangs“ bereits in Händen – und wir können uns gemeinsam freuen, dass wieder ein toller Keplerbrief zustande gekommen ist.

Apropos Keplerbrief: Wie unten folgend zu sehen ist, so stellt dieser, trotz aller Bemühungen, alles selbst zu machen, aufgrund der Druckkosten unseren größten jährlichen Ausgabenposten dar. Wir wollen diese gute und wichtige Tradition, einmal im Jahr alle Keplerianer*innen über die Schule zu informieren, gerne beibehalten. Dabei sind wir jedoch auf Ihre Unterstützung angewiesen: Leider war in den zurückliegenden Jahren der Spendeneingang schwankend. Es gingen zwar mehrere größere Beträge ein, aber die kleinen Spenden haben sich zwischenzeitlich recht rar gemacht. Wir wollen es Ihnen zukünftig (noch) leichter machen: Dazu haben wir ein PayPal Konto eingerichtet; auf dieses können Sie jetzt auch direkt an **verein@jkg-stuttgart.de** spenden. Jeder Betrag – und eben gerade auch die kleineren – hilft uns, dass wir einerseits den Keplerbrief weiter finanzieren, andererseits unser JKG in vielfältiger Weise unterstützen können. Für Eure und Ihre Bereitschaft, den Verein zu unterstützen, möchte ich schon an dieser Stelle Danke sagen!

Und noch eine letzte Anmerkung zum Keplerbrief: Für alle, die ein wenig zurückblicken wollen, haben wir die gesamten alten Jahrgänge digitalisieren lassen. Ein kompletter Satz von Keplerbriefen ab 1989 wurde in hoher Auflösung eingescannt und in PDF-Dateien umgewandelt. Diese wurden allesamt auf der Homepage des Vereins eingestellt (http://www.jkg-stuttgart.de/index.php/de/verein-der-freunde/wichtige-bausteine) und stehen nun zum Schmökern bereit. Ich wünsche viel Spaß beim Durchsehen, eine gute Lektüre und natürlich die eine oder andere Erinnerung an längst vergangene Zeiten! Solche Erinnerungen dürfen übrigens gerne auch über unsere Facebook-Seite mit anderen (ehemaligen) Keplerianer*innen geteilt werden!

Abschließend möchte ich Ihnen und Euch noch einmal für die Spendenbereitschaft sowie die Unterstützung des Vereins auf vielfältige Art und Weise danken. Jegliche Unterstützung ermöglicht es uns, das JKG zu unterstützen.

Ich wünsche allen eine interessante, spannende Lektüre des diesjährigen Keplerbriefes und freue mich auch auf Rückmeldungen!

Ich wünsche Ihnen und Euch alles Gute fürs Jahr 2021, freue mich auf ein baldiges Wiedersehen und verbleibe mit besten Grüßen

Was hat der Verein 2019 gefördert?

Der Verein hat im vergangenen Jahr unterstützt:

Theater-AG:	110 €
Schullandheim und Studienfahrten:	462 €
Klassenfahrten:	200 €
Keplerbrief:	2.872 €
Debating-AG:	968 €
Mittagessen:	650 €
Streitschlichter:	1.927 €
Schultechnik:	1.363 €
Universum Klasse 5:	375 €
Summe :	**8.927€**

Sie ziehen um?

Und Sie wollen weiter den Keplerbrief?
Prima!
Aber bitte nicht vergessen:
Schicken Sie Ihre Adressänderung
an die Schule, am besten per Email an

Armin.Schwarzkopf@stuttgart.de

Sonst klappt das nicht mit dem Keplerbrief.
Wäre doch schade.

Sie wollen den Keplerbrief unterstützen?

Spenden Sie unter: **www.paypal.com/donate?hosted_button_id=P3PZTJWWH3DTL**

oder nutzen Sie
den QR-Code

Prolog

Andreas Glaser,
Vorsitzender
des Elternbeirates

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
liebe Freundinnen und Freunde des Keplers,

mein Name ist Andreas Glaser und ich bin seit letztem Schuljahr Vorsitzender des Elternbeirates. Gemeinsam mit meiner Kollegin Alexandra Schenkenhofer und dem ganzen Elternbeirat vertreten wir die Belange der Eltern.

Ich freue mich darüber, mich an dieser Stelle vorstellen zu dürfen.

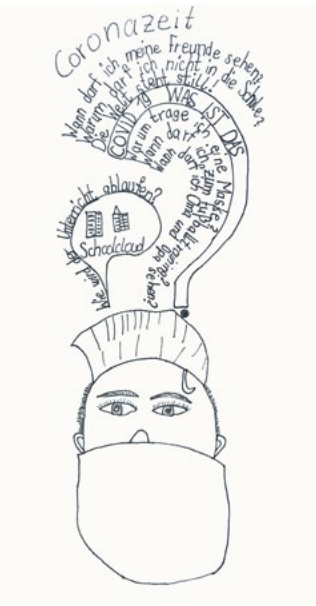
Ich bin seit 2007 Keplerianer. Zu diesem Zeitpunkt schulte mein Sohn Philipp in die 5. Klasse ein. Er schloss 2015 ab. Im gleichen Jahr beendete meine Tochter Hannah die Realschule erfolgreich. Mein zweiter Sohn Jakob ist seit 2013 an der Schule und ist aktuell in der Jahrgangsstufe 2. Seit diesem Jahr besucht mein dritter Sohn David die 5. Klasse am JKG. Durch die lange Zeit an der Schule bin ich gut vernetzt und darf sagen, dass ich zur Schulleitung, zu vielen Lehrer*innen und natürlich zu den Eltern ein gutes und kooperatives Verhältnis pflege.

In erster Linie liegt mir die Schulgemeinschaft am Herzen. Über das Lernen und die Vermittlung des Unterrichtsstoffes hinaus liegt hier gemäß meinem Verständnis ein zentraler schulischer Wert. Gepflegt wird die Schulgemeinschaft in erster Linie dort, wo alle Beteiligten der Schule zusammenkommen. Sei es in der Schulentwicklungsgruppe, sei es bei Proben und Aufführungen von Chor, Orchester oder Theater-AG oder bei Festen und Feiern wie dem 5er-Fest oder dem Schulfest.

Leider macht uns Corona gerade dort aktuell einen Strich durch die Rechnung. Ein Come-Together über die institutionellen Veranstaltungen hinaus ist bis auf weiteres kaum möglich. Ich bedaure das zutiefst, zumal ich gerade dort eine besondere Stärke des JKGs erkenne. Ich hoffe daher, dass für das 2. Schulhalbjahr Regelungen und Vereinbarungen getroffen werden können, die zumindest ein wenig eine Rückkehr zu diesen Aktivitäten erlauben.

Ich wünsche uns allen ein sichereres und gesundes Schuljahr und freue mich darauf, viele von Ihnen bald wiederzusehen – bei hoffentlich vielfältigen Anlässen.

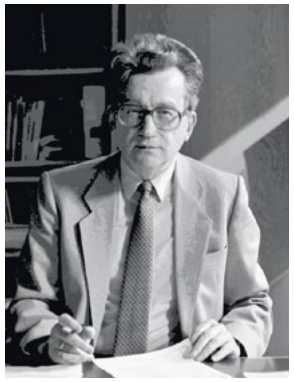
Ihr



Auszug aus einem
Corona-Tagebuch der Stufe 5

Auszug aus einem Corona-Tagebuch der Stufe 6

Auszug aus einem Corona-Tagebuch der Stufe 7



ZUM TOD VON HERBERT SPERKA

Anfang November erhielten wir die traurige Nachricht, dass der ehemalige Schulleiter des Johannes-Kepler-Gymnasiums, Herr OStD Herbert Sperka, am 23. Oktober 2020 verstorben ist.

Herr Sperka hat in Tübingen studiert und 1956 sein Studium der neueren Sprachen abgeschlossen. Unmittelbar darauf unterrichtete er am Mörike-Gymnasium in Ludwigsburg. Dank engagierter und erfolgreicher Unterrichtstätigkeit wurde er 1962 zum Studienrat und am 30. August 1968 zum Leiter des Kepler-Gymnasiums bestellt. Als junger Schulleiter traf er auf ein sehr selbstbewusstes Kollegium mit langjährig erfahrenen Oberstudienräten und Gymnasialprofessoren, wobei auch die zahlreichen Fachleiter der Studienseminare (Esslingen und Stuttgart) eine wichtige Rolle bei der Meinungsbildung spielten. In den Anfangsjahren galt es, stürmische Zeiten, die sich auch auf die Schule auswirkten, zu bestehen. Erziehungsstil und pädagogische Vorstellungen änderten sich in diesen Jahren.

Herr Sperka schätzte den fachlich korrekten und souverän gehaltenen Unterricht. Klare Prinzipien prägten sein Handeln. Er legte großen Wert auf Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit, was vielleicht nicht jedem gefiel. Trotzdem stellte er sich stets vor seine Kolleg*innen, wenn es Probleme zwischen ihnen und Eltern oder Schüler*innen gab und versuchte, akzeptable oder gute Lösungen zu erreichen.

Die Abteilung Physik verdankt ihm eine große Unterstützung beim Neuaufbau der Physiksammlung in den 1970er Jahren. Die zur Verfügung stehenden regulären Mittel waren ja eher niedrig, über Sondermittel konnte aber viel erreicht werden.

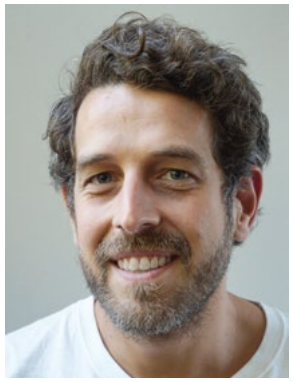
Herr Sperka lenkte die Geschicke dieser Schule 24 Jahre bis zum Jahre 1992. Er selbst wollte nie im Mittelpunkt der Öffentlichkeit stehen, er blieb bescheiden und zurückhaltend. Selbst seine Verabschiedung wollte er eher im kleineren Kreis stattfinden lassen. Der damalige Präsident des Oberschulamts, Herr Frölich, beschreib ihn als einen Mann „der leisen Töne“, dem es in all den Jahren gelang, angesichts der vielfältigen Neuerungen und Veränderungen mit Sachlichkeit und Besonnenheit eine erfolgreiche Arbeit im Sinne bewährter Traditionen zu leisten, ohne sich den Erfordernissen der Zeit zu verschließen.

1987 kam ich an das Kepler als stellvertretender Schulleiter. Er hat mich behutsam in das Amt des Stellvertreters hineinwachsen lassen, langsam aber bestimmt mit der Organisation und Leitung dieser Schule vertraut gemacht, die Türen zwischen uns waren immer geöffnet. Es entwickelte sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, in der auch unterschiedliche Auffassungen gut und sachlich diskutiert werden konnten. Ich lernte seine Art schätzen und war und bin für seine Unterstützung und Verlässlichkeit sehr dankbar.

Auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand blieb er dem Kepler verbunden und zeigte an der weiteren Entwicklung des Kepler-Gymnasiums großes Interesse. Die Aufführungen des Sinfonieorchesters, das in seinen letzten Amtsjahren gegründet wurde, besuchte er besonders gerne.

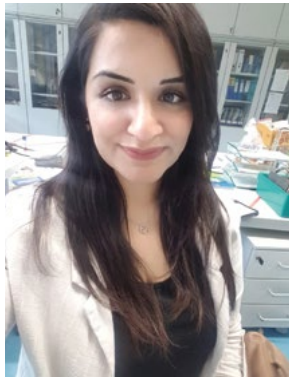
Wir werden uns immer wieder an seinen vielfältigen Einsatz für das Kepler dankbar erinnern.

Rupert Kern (Schulleiter des
Johannes-Kepler-Gymnasiums von 1992 – 2014)



Oliver Feigl
hat an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart zunächst freie Grafik und Kunsterziehung mit dem Schwerpunkt Malerei studiert. Da er sich aber schon damals für Neue Medien und Schauspiel interessierte, entschied er sich, Intermediales Gestalten als Beifach zu wählen. Um praktische Erfahrungen zu sammeln, arbeitete Oliver Feigl in den Bereichen Grafik, Video, Bühnenbild und Theater. Er freut sich darauf, neben den Arbeitsbereichen Grafik, Malerei, Plastik und Architektur auch die im Bildungsplan verankerten Bereiche Medien und Aktion im Kunstunterricht zu vermitteln.

Miriam Langbecker
unterrichtet am JKG das Fach Biologie. Mikrobiologie, Immunbiologie und alle Themen, die den Menschen betreffen, interessieren sie dabei besonders. Sie unterrichtet immer dort, wo sie gerade gebraucht wird: Letztes Jahr noch am FSG in Fellbach – dieses Jahr bei uns am JKG. In ihrer Freizeit spielt sie gerne Geige (am liebsten im Symphonieorchester), fährt gerne Fahrrad, löst Exit-Games zusammen mit Freunden und werkelt in ihrem Garten. Miriam Langbecker ist verheiratet und hat drei Kinder.



Aygül Yeter
unterrichtet die Fächer Biologie, Deutsch, NT und NWT. Sie hat ihr Referendariat in Dortmund absolviert und verbringt ihre Freizeit mit Wandern, Reisen, Fotografieren und Fitness. Frau Yeter freut sich auf die Zusammenarbeit mit den Schüler*innen, Eltern und Kolleg*innen des JKGs.

Andrea Moormann-Schmitz
unterrichtet die Fächer Englisch, Geographie, Geographie bilingual und seit diesem Schuljahr NWT. Das erste Drittel ihres Lebens hat sie in Charlotte, North Carolina verbracht und spricht bis heute mit ihrer Schwester Englisch. Nach einigen Jahren in der Pfalz hat sie in Freiburg studiert, wo sie auch ihr Referendariat absolvierte. In ihrer Freizeit reist sie sehr gerne, töpfert, restauriert Möbel und hält sich gern in der Natur auf.

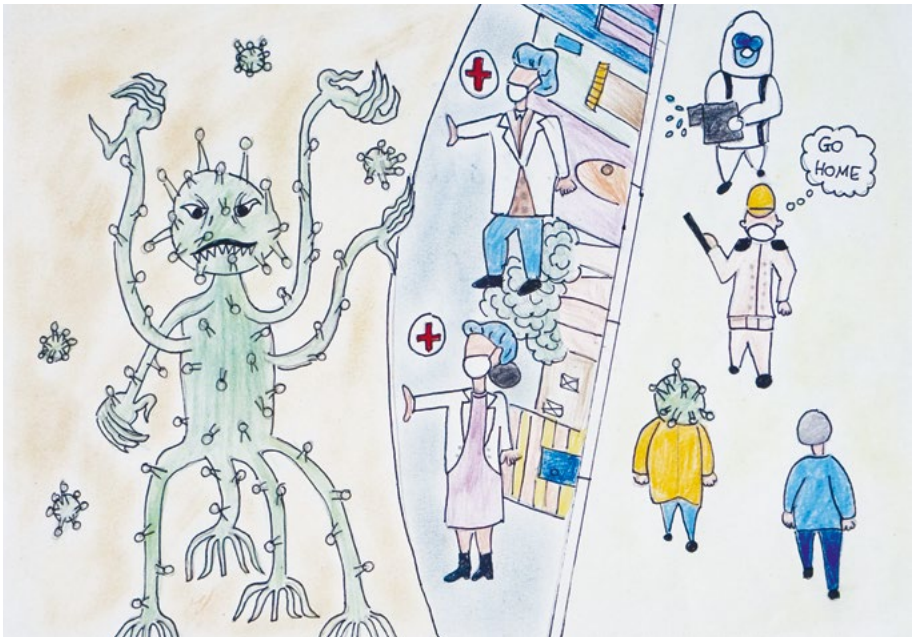
Yiskah Zöllner
unterrichtet die Fächer Englisch und Biologie. Sie wurde in Kapstadt geboren, hat ihre Studienzeit in Heidelberg verbracht, das Referendariat in Mannheim bestritten und freut sich nun auf den Neustart am JKG. Ihre Freizeit verbringt sie am liebsten mit Menschen und in der Natur. Sie malt und singt gerne (im Chor oder unter der Dusche) und lässt sich für jedes Abenteuer begeistern.

Christin Völker
unterrichtet Schüler*innen in den Fächern Französisch und Sport. Sie ist in Hamburg aufgewachsen und hat auch dort studiert. Nach Auslandssemestern in Montpellier und Paris hat sie in Stuttgart ihr Referendariat absolviert. Die letzten Jahre hat sie am Goldberg-Gymnasium und am KOSt unterrichtet. Sie lebt mit ihrer Familie in Stuttgart. Zu ihren Hobbys zählt sie Segeln, Fahrrad fahren, Wandern, Yoga und Musik.

Saskia Callmeier
unterrichtet die Fächer Deutsch und Englisch. Sie studierte in Stuttgart und ging nach ihrem Referendariat am Wilhelms-Gymnasium für drei Jahre in luftige Höhen an die Deutsche Schule in La Paz, Bolivien. In ihrer Freizeit liest und wandert sie gerne. Nun freut sie sich sehr darauf, die Schüler*innen am JKG kennen zu lernen!

Simon Junker
kommt aus Stuttgart Münster und war selbst Schüler am JKG. Hier hat er im Jahr 2011 sein Abiturzeugnis in Empfang genommen und sich auf die Reise in das Leben nach der Schulzeit begeben. Mit seinem Lehramtsstudium in Sport-, Politik-, und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Stuttgart war allerdings früh klar, dass seine Reise wieder in eine Schule zurückführen wird. Wenn neben dem Familienleben und der Arbeit ein wenig Zeit übrigbleibt, ist er als Handballtrainer aktiv oder mit dem Mountainbike unterwegs.

Anna Tiedtke
ist seit diesem Schuljahr Sozialarbeiterin am JKG. Sie teilt sich die Stelle mit Jasmin Hartmann, die aus der Elternzeit zurückgekehrt ist. Anna Tiedtke hat an der Universität Tübingen Pädagogik studiert und bisher in der Kinder- und Jugendhilfe gearbeitet. Sie ist selbst Mutter von drei Kindern. Ihre Freizeit verbringt sie mit ihrer Familie und gerne auch mit Reisen oder Geocaching.



Auszug aus einem Corona-Tagebuch der Stufe 7

Auszug aus einem Corona-Tagebuch der Stufe 7

Regine Trapp, **Deutsch und Gemeinschaftskunde**
war von 2012 bis 2020 Lehrerin am JKG. Als Fachlehrerin und Klassenlehrerin setzte sie sich immer wieder leidenschaftlich für die Belange ihrer Schützlinge ein – ohne Scheu vor Konflikten und ohne sich selbst zu schonen. Dieses innere und äußere Engagement hat sie auch in der Fachschaft Gemeinschaftskunde oder bei den Streitschlichtern temperamentvoll gelebt.

Aus familiären Gründen zieht es Frau Trapp nun nach Ettenheim ins Badische. Für ihren Neuanfang wünschen wir alles Gute!

Mathias Irion, **Latein, Griechisch und Philosophie**
Im Jahr 2009 wurde am Kepler ein Altphilologe gesucht und mit Mathias Irion gefunden. Er verkörperte quasi den Studienrat eines humanistischen Gymnasiums in Reinform: Lehrbefähigung in Latein, Griechisch, Philosophie (auch in seiner soz. Vulgärform als Ethik) und mit Cello auf dem Rücken, das dann auch bald im Orchester zum Einsatz kam. Von seiner Belesenheit und Fachkompetenz konnten auch die Kolleg*innen im Studium generale profitieren. Nach einjähriger Elternzeit führt ihn sein Weg nun ans Otto-Hahn-Gymnasium Böblingen. Wir wünschen ihm einen guten Start!

Margret Neuwirth-Schmidt, **Biologie, Erdkunde**
war von 2002 bis 2020 als Lehrerin für Biologie und Erdkunde am JKG tätig. Besonders am Herzen lag ihr die Gesundheitserziehung unserer Schüler*innen. Hierfür pflegte sie als Lehrerin für Sucht-Prävention über Jahre eine Kooperation mit dem Polizeipräsidium Stuttgart. Weitere Bausteine stellten die Organisation der Erste-Hilfe-Kurse in den Stufen 7 und 10 sowie das Projekt „gesunde Ernährung“ in der Unterstufe dar. Hierzu hatte sie sich die Kenntnisse als „Fachfrau für Kinderernährung“ bereits vor ihrer Tätigkeit als Lehrerin angeeignet. In den vergangenen Jahren unterrichtete Margret Neuwirth-Schmidt überwiegend in der Oberstufe. Hier war die Vorbereitung unzähliger Abiturient*innen auf ihre Präsentationsprüfungen eines ihrer Kerngeschäfte. In ihrer Tätigkeit als Vorsitzende der Fachschaft Biologie kümmerte sie sich um die Neugestaltung der Fachräume und des Biologie-Lehrerzimmers. Auch im ÖPR war Frau Neuwirth-Schmidt für die Dauer einer Wahlperiode engagiert. Hier setzte sie sich – aus ihrer eigenen Erfahrung als angestellte Lehrerin heraus – besonders für befristet angestellte Lehrkräfte ein. Mit dem jetzigen Eintritt in den Ruhestand hat sie Zeit, sich ihren Enkeln zu widmen. Liebe Frau Neuwirth-Schmidt, wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie alles Gute!

Auszug aus einem Corona-Tagebuch der Stufe 7

ARBEITSTREFFEN ZUR GRAMMATISCHEN TERMINOLOGIE AM JKG

Seit Anfang der 80er Jahre hat sich die Grundlage des schulischen Grammatikunterrichts nicht verändert. Diese Grundlage ist eine Liste an Fachbegriffen, die durch einen Beschluss der Kultusministerkonferenz verbindlich wurde. Schulbücher, Bildungspläne und nicht zuletzt der Unterricht hatten sich nach dieser Liste zu richten. Schon von Anfang an gab es sowohl von Seiten der Fachdidaktik als auch von Seiten der universitären Grammatik, der Linguistik, Widerstand gegen diese Liste, die vor allem eine mindestens 150 Jahre alte Tradition fortschrieb.

Nun wurde eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus der Wissenschaft, aus Lehrerverbänden, Schulbuchverlagen und aus den Kultusministerien eingerichtet. Eine neue Liste sollte erstellt werden. Diese sollte endlich anschlussfähig sein an die entsprechende Wissenschaft, die Linguistik. Sie sollte den Erkenntnissen der fachdidaktischen Lehr-Lern-Forschung nicht widersprechen. Sie sollte praktikabel sein. Die konkrete Erstellung der Liste wurde von einer Arbeitsgruppe im Symposion Deutschdidaktik übernommen. Im Herbst wurde die Liste nun offiziell von der Kultusministerkonferenz genehmigt.

Jetzt steht der nächste Schritt an. Zur Liste sollen Hilfen für Lehrerinnen und Lehrer erstellt werden, die auf einer Homepage des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim zugänglich gemacht werden. In diesen Hilfen werden Beispiele erläutert, methodische Hinweise gegeben und Grenzfälle sowie wissenschaftliche Kontroversen transparent gemacht. Da die Mitglieder der Arbeitsgruppe aus ganz Deutschland kommen, finden ihre Treffen an unterschiedlichen Orten statt. Am Dienstag, 10.9.2019, fand ein solches Arbeitstreffen am Johannes-Kepler-Gymnasium statt.

UNSERE STREITSCHLICHTERTAGE

Am Mittwoch, den 9.10.2019, haben wir, die erfahrenen und die neuen Streitschlichter*innen, uns auf dem Schulhof getroffen, um dann gemeinsam nach Murrhardt zu fahren. Begleitet wurden wir, wie jedes Mal, von Frau Fischer und Frau Gehres. Seit es die Streitschlichter*innen am JKG gibt, finden die beliebten Streitschlichtertage in der Jugendherberge Murrhardt statt. Dort nimmt die Laufbahn einer jeden Streitschlichterin und eines jeden Streitschlichters ihren Anfang.

Auch dieses Jahr hatten wir wieder viele motivierte Achtklässler*innen, die sich an die Ausbildung zur Streitschlichter*in wagen wollten. Wie jedes Jahr ist es die Aufgabe der Profis aus der neunten und zehnten Klasse, den Neuen die Pflichten als Schlichter nahe zu legen.

Angefangen bei den Eigenschaften einer Streitschlichter*in haben wir uns über die Tage hin bis zu der Führung einer richtigen Schlichtung durchgearbeitet. Bevor es jedoch zu dem richtigen Programm kam, stand erstmal das Kennenlernen an oberster Stelle. Das taten wir mit einem, schon zur Tradition gewordenen, Kennenlernspiel. Nachdem

Aufwärmübungen am Morgen

wir den ersten Schritt erfolgreich gemeistert hatten, haben wir uns mit den Aufgaben eines Schlichtenden auseinandergesetzt. Diese waren den Neuen nach mehreren lehrreichen Spielen und Darstellungen dann auch klar. Dann war der Aufbau einer richtigen Schlichtung an der Reihe. Dabei haben die Profis den Kleinen immer wieder Teile der Schlichtung vorgespielt und anschließend in kleineren Gruppen geübt. So haben wir uns im Laufe der Tage durch die ganze Schlichtung gearbeitet. Neben dem anspruchsvollen und lehrreichen Programm hatten wir auch Zeit, Gelerntes zu wiederholen und etwas Zeit miteinander zu verbringen. So entstand über die Tage eine schöne und lockere Gemeinschaft.

Trotz der schönen Zeit verfolgte die Neuen der Gedanke an die bevorstehende und auch leicht gefürchtete Prüfung. Denn alle, die Streitschlichter*in werden wollen, müssen ihr Können in einer Prüfung unter Beweis stellen. Da diese Prüfungen am Freitagmorgen stattfanden, herrschte Donnerstagabend große Aufregung bei den Prüflingen. Am Freitagmorgen war es dann so weit. Gleich nach dem Frühstück fanden die ersten Prüfungen statt. Dabei wurden immer zwei Prüflinge als Schlichterteam von einer Lehrerin und zwei Profis geprüft. Am Ende konnten sich dann jedoch alle Streitschlichter*in nennen.

Wie so vieles neigte sich dann auch die Ausbildung dem Ende zu. Wieder einmal können wir sagen, dass es sehr schöne, lehrreiche und interessante Streitschlichtertage für ALLE, sowohl für die Lehrerinnen als auch für die Schüler*innen, waren.

Lara-Marlen Fischer 10c,
Sakira Mujovic 10c

Bei der Arbeit

Die SMV

DIE SMV 2019

Vom 09.10. bis zum 11.10.2019 fuhr die SMV nach Tübingen, um die Projekte für das kommende Schuljahr zu planen und zu organisieren.

Wir trafen uns nachmittags vor dem SMV-Raum und machten uns gemeinsam auf den Weg zu unserer Jugendherberge in Tübingen. Noch an diesem Abend besprachen wir die Aufgabenverteilung der einzelnen Projekte.

Am nächsten Tag begann die Planung schon früh am Morgen, welche bis mittags andauerte. Als Belohnung für das konzentrierte Arbeiten durften wir danach in die Innenstadt Tübingens. Abends gab es noch eine abschließende Besprechung aller Themen, bevor wir am nächsten Morgen schon wieder abreisten.

SANIERUNGSARBEITEN IM MUSIKSAAL UND IM FACHBEREICH KUNST

Abbrucharbeiten im Musiksaal

Zugang von außen

Direkt nach dem letzten Termin des schriftlichen Abiturs vor den Pfingstferien 2020 begannen die Abbrucharbeiten im Musiksaal, die noch innerhalb der Ferien abgeschlossen werden konnten. Dadurch konnte die Lärmbelastung im Unterricht bis zum Sommer deutlich in Grenzen gehalten werden.

Um die Verschmutzung im Schulhaus so gering wie möglich zu halten und die Abstandsregelungen einhalten zu können, erfolgte der Zugang komplett von außen über ein Gerüst.

Der Sammlungsbereich Kunst vor der Renovierung…

…und danach

Der Musiksaal in neuem Glanz

Parallel zu diesen Maßnahmen wurde im Sammlungsbereich der Kunst ebenfalls mit den Erneuerungsarbeiten begonnen. Hier wurde der Fußboden saniert und neues Mobiliar eingebaut. So konnten die Räume bereits vor den Ferien wieder eingeräumt werden, um zu Beginn des Schuljahres voll funktionstüchtig zu sein. Die Neuausstattung des Zeichensaales sowie des Projektionsraumes ist für das Jahr 2021 vorgesehen, wenn die Arbeiten im Fachbereich Musik abgeschlossen sind.

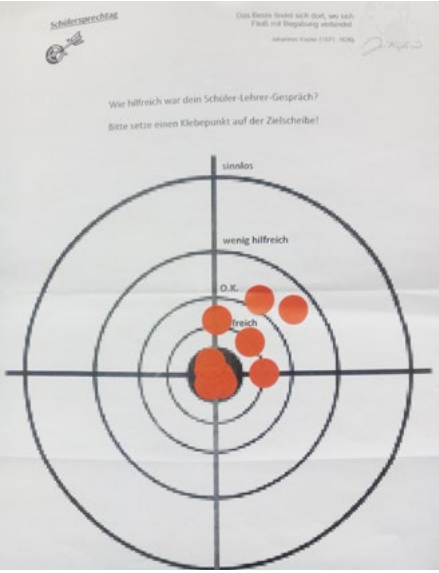
Auch wenn noch Ergänzungen im Bereich der Technik ausstehen, konnte der Unterrichtsbetrieb im neu renovierten Musiksaal in der dritten Schulwoche wieder aufgenommen werden. Für die Fachbereiche Musik und Theater ist ebenfalls eine neue Möblierung in Planung. Diese wird im Laufe des Schuljahres vervollständigt werden.

Die feierliche Eröffnung des Musiksaals und die Keplerpreisvergabe ist für den 6. November 2020 geplant.

SCHÜLERSPRECHTAG – AUGE IN AUGE MIT MEINEM LEHRER

Mittwoch, 20.11.2019, 20 Minuten Auge in Auge mit meinem Lehrer. Ein Alptraum? An unserer Schule bilden wir uns etwas darauf ein, dass wir uns, Schüler und Lehrer, diese 20 Minuten nehmen, und zwar am Schülersprechtag. Dieser Tag, an dem jeder Schüler der Klassen 6, 8 und 10 ein Gespräch mit einer seiner Lehrkräfte führt, findet in diesem Jahr zum siebten Mal statt.

Entstanden ist der Schülersprechtag aus dem Wunsch heraus, einer guten Tradition des JKG einen würdigen Rahmen zu verleihen: dem persönlichen, vertraulichen Gespräch zwischen Schüler und Lehrer. Am Schülersprechtag soll es darum gehen, dass jeder Schüler über das, was ihn gerade beschäftigt, in vertrauter Atmosphäre sprechen kann. Manchmal geht es um die Verbesserung der Noten, häufig um das Klassenklima, aber auch Themen aus anderen Bereichen stehen auf der Tagesordnung. Erfreuliches und Trauriges aus Familie und Freundeskreis kann hier genauso besprochen werden. Immer dürfen die Schülerinnen und Schüler selbst entscheiden, worüber sie sprechen wollen. Manchmal machen die Lehrerinnen und Lehrer Vorschläge, stellen Fragen,



Rückmeldungen von Schüler*innen

beschreiben Beobachtungen oder geben Anregungen. Am Ende des Gesprächs können konkrete Ziele für die nächste Zeit vereinbart werden.

Natürlich finden ähnliche Gespräche auch zwischen Tür und Angel statt. Fast immer sind die Gespräche am Schülersprechtag jedoch etwas Besonderes: vertrauensvoll, persönlich, bedeutsam, aus den unmittelbaren Zwängen eines Schultages enthoben. Kein Klassenkamerad wartet vor der Tür. Der Anlass ist nicht unmittelbar drängend wie beispielsweise das nächste Zeugnis. Das ist uns als Lehrerinnen und Lehrer wichtig. Dafür investieren wir unsere Zeit, denn die meisten beteiligten Kolleginnen und Kollegen verbringen einige Zeit mit der Vor- und Nachbereitung der Gespräche oder mit der Organisation und Durchführung des Tages selbst.

Natürlich sollen die Dritten im Bunde, die Eltern, nicht ausgeschlossen sein. Sie sind gebeten, sich mit den Kindern über ihre Gespräche zu unterhalten, ohne dass die Vertraulichkeit der Gespräche gestört würde. Bei Bedarf können Eltern und Lehrer Kontakt aufnehmen. Damit hat der Schülersprechtag einen festen Platz in unserem Präventionskonzept.

Darüber hinaus nutzen wir diesen Tag für Projekte. In diesem Schuljahr waren die Klassen 5 im Theaterstück „Zonka und Schlurch“ an der Württembergischen Landesbühne in Esslingen (WLB), einem unserer Bildungspartner. Die 6. Klassen schlossen ihren Grundkurs Medienbildung mit von den Präventionsbeamten der Polizei durchgeführten Workshops ab. Die 7. Klassen waren Eislaufen, denn der sonst für den Schülersprechtag geplante Erste-Hilfe-Kurs mit den Maltesern musste auf einen anderen Termin verschoben werden. Die 8. Klassen machten einen theaterpädagogischen Workshop zu „Cyrano“, dem Drama von Edmond Rostand, das sie eine Woche später auf der Bühne der WLB in Esslingen sehen durften. Die 9. Klassen beschäftigten sich mit der Geschichte des Jazz, einem Kooperationsprojekt der Fachschaft Musik, und die 10. Klassen mit dem Keplerabend. Für die Jahrgangsstufen fand parallel der Unitag statt, an dem sich die zukünftigen Abiturienten an den baden-württembergischen Universitäten über mögliche Studienfächer informieren konnten.

Tobias Krämer

DAS PRÄVENTIONSPROJEKT „ACHTUNG?! – RADIKALISIERUNG GEHT UNS ALLE AN!“ AN UNSERER SCHULE

Es gibt viele Gründe, warum sich gerade junge Menschen radikalisieren. Egal ob rechter, linker oder religiöser Extremismus – die Muster ähneln sich. „ACHTUNG?!“ – einerseits ein Appell an unsere Wachsamkeit, ob uns gerade jemand mit einfachen Botschaften ködern will, andererseits auch der Respekt vor anderen, eine der wichtigsten Grundlagen unserer demokratischen Grundordnung.

Immer wieder werden diese Themen im Unterricht bearbeitet und diskutiert, vorzugsweise in den Fächern Geschichte, Gemeinschaftskunde sowie Religion und Ethik. So war es naheliegend, für die vertiefende Auseinandersetzung mit diesem Thema Experten in die Schule einzuladen und gemeinsam zu diskutieren, was jeder Einzelne gegen Radikalisierung tun kann und ob bzw. inwiefern Radikalisierung zu einem frühen Zeitpunkt noch verhindert werden kann.

Das Präventionsprojekt „ACHTUNG?! – Radikalisierung geht uns alle an!“ wurde im Jahr 2015 durch das Polizeipräsidium Ludwigsburg zusammen mit den Präventionsbeauftragten des Regierungspräsidiums Stuttgart sowie weiteren kompetenten Partnern entwickelt und bis 2018 durch Fördermittel der Europäischen Union finanziert. Auf Initiative der Regierungsfraktionen des Landtages ließ sich durch bereitgestellte Mittel aus dem Landeshaushalt das Projekt für die Jahre 2018 und 2019 fortsetzen. Die Gesamtkoordination des Projekts erfolgt durch das beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg angesiedelte Kompetenzzentrum gegen Extremismus in Baden-Württemberg (konex), welches das Projekt nach wissenschaftlichen Kriterien evaluiert und zur Information auch eine Internetseite eingerichtet hat (https://achtung.polizei-bw.de).

Aufgrund der hohen Nachfrage und der positiven Resonanz soll das Präventionsprojekt auch weiterhin für Schulen in Baden-Württemberg angeboten werden.

Dabei richtet sich das in Modulen aufgebaute Präventionsprojekt gegen alle Formen des Extremismus, Schwerpunkte bilden jedoch der Rechtsextremismus und der religiöse Radikalismus. Ziel ist es, insbesondere Jugendliche der Klassenstufe neun sowie Berufsschüler zu erreichen, zu sensibilisieren und ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, potenziellen Radikalisierungstendenzen sicher und selbstbewusst entgegenzutreten. Auch sollen Vorurteile und Halbwahrheiten abgebaut sowie metaphorische Mauern eingerissen werden, um so einen respektvollen Umgang miteinander zu fördern.

Am Mittwoch, den 11. Dezember 2019, machten sich Polizeibeamte des Referats Prävention, zahlreiche Helfer und Unterstützer unserer Schule sowie die Darsteller und das Technik-Team aus der Theatergruppe Q-rage bereit für die Fortsetzung des landesweiten Präventionsprojekts „ACHTUNG?!“ in unserer Schule.

Wie bei den bisherigen Aufführungen an anderen Schulen in Baden-Württemberg auch, zählt das interaktive Theaterstück des Theaters Q-Rage zu den zentralen Punkten des Projektes. Dabei bildet das Publikum einen unverzichtbaren Teil der Aufführung. Gemeinsam werden

die Ursprünge von religiösem Extremismus sowie rechtem Fanatismus erörtert und Radikalisierungsmechanismen herausgearbeitet.

Ab 09.45 Uhr nahmen rund 75 Schüler*innen der Klassenstufe neun an der Aufführung teil. Durch die gespielten Biographien von Lina und Tarek (Moslem, in Deutschland geboren), die eng befreundet sind, werden exemplarisch Radikalisierungsverläufe gezeigt. Dabei werden in dem Stück zwei extremistische Bereiche beleuchtet: Rechtsextremismus und Salafismus. Es wird dargestellt, warum man in bestimmten Lebensphasen anfällig für extremistische Organisationen sein kann und wie die Bedürfnisse von Jugendlichen durch so genannte „Mentoren“ ausgenutzt werden können. Die Darstellerin und der Darsteller schlüpfen dabei immer wieder in Moderatorenrollen, reflektieren ihre Figuren und beziehen das Publikum aktiv mit ein. Durch das überzeugende und mitreißende Spiel von Laura Pletzer (Lina) und Daniel Neumann (Tarek) vom Theater Q-rage wurden unsere Schüler*innen in die packende Handlung wahrlich hineingezogen. Sie waren bei der gemeinsamen Reflexion engagiert dabei und stellten kluge und kritische Fragen. Die pädagogische Nachbereitung des Stückes fand für die Klassen direkt nach der Aufführung statt. Mitarbeiterinnen vom Team meX, einem landesweiten Netzwerk der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, besprachen mit den jeweiligen Klassen 9a, b und c das Theaterstück, wobei es im ersten Teil vor allem um die emotionale Nachbereitung und die unmittelbaren Eindrücke ging. Im zweiten Teil ging es dann vor allem um die Thematisierung des Problems, also mögliche Ursachen für eine Radikalisierung, unterschiedliche Wege in die Radikalisierung, die Entwicklung der beiden Figuren Lina und Tarek sowie die Definition und Abgrenzung wichtiger Begriffe wie Ideologie, Rechtsextremismus und islamischer Extremismus.

JUDITH MICHAELIS UND SEMIRA DAUER AUS DER 9b ÜBER DAS PROJEKT:
„Der Tag begann mit einem 90-minütigen Theaterstück im Musiksaal. Zwei Schauspieler spielten verschiedene Rollen, u.a. die Protagonisten Lina und Tarek. Zu Beginn waren die beiden beste Freunde, doch nach Linas Umzug brachen sie den Kontakt ab und entwickelten sich jeweils in eine extremistische Richtung. Lina wurde durch ihre neuen Freunde zum Rechtsextremismus hingezogen. Tarek hingegen war schon immer Moslem, aber – von seinen Kontakten zu anderen Salafisten beeinflusst – mit der Zeit immer gläubiger, da er bei ihnen und ihren Ansichten all seine Fragen beantwortet bekam.

Bei einem Wiedersehen wird klar, dass beide die Meinungen Anderer nicht akzeptieren und bestimmte Menschengruppen gering schätzen. Diese Meinungsverschiedenheiten führen zu einem heftigen Streit, bei dem beispielsweise Lina Tarek beschuldigt, als „Ausländer“ den „Deutschen“ die Arbeitsplätze wegzunehmen.

Das Theaterstück zeigte die Sichtweise von Jugendlichen sehr realistisch, so dass wir uns gut in die Situationen hineinversetzen konnten. Das Stück war interaktiv gestaltet, da währenddessen nach unserer Meinung gefragt wurde und ob wir das Handeln der Personen nachvollziehen können.

Theater Q-rage am JKG

Anschließend gab es klassenweise eine Nachbesprechung mit Personen von der Bundeszentrale für politische Bildung. Zuerst haben wir auf einer Skala von eins bis zehn eingeordnet, wie wir das Theaterstück gefunden haben und was wir verändert hätten, wobei die meisten es gut umgesetzt fanden. Dann haben wir den Ablauf des Stücks wiederholt, indem wir in Gruppenarbeit Karten der einzelnen Szenen in die richtige Reihenfolge sortierten. Es ging mit Fragen über die Entwicklung der beiden Hauptfiguren weiter. Danach sprachen wir darüber, warum derartige Gruppierungen als attraktiv empfunden werden könnten.

Wir haben auch über die Definition von Extremismus und Rassismus diskutiert und am Ende noch verschiedene Zitate aus dem Theaterstück bewertet. Insgesamt war es ein gelungener Tag.“

In weiteren Modulen wurden Lehrkräfte (in einer Gesamtlehrerkonferenz) und Eltern im Rahmen verschiedener Vortragsreihen durch Polizeibeamte des Referats Prävention geschult. So wurde auf einem Sonderelternabend bereits Anfang Dezember von Polizeibeamten aus dem zuständigen Referat Prävention über die allgemeine Lage im Hinblick auf politischen und religiösen Extremismus, entsprechende Gruppierungen und Ideologien sowie Kennzeichen informiert und die Frage beleuchtet, wie solche Gruppierungen gezielt Jugendliche anlocken und warum das funktioniert. Im Anschluss an den Vortrag kam es noch zu einem regen Austausch der Eltern mit den Polizeibeamten.

Zusätzlich wurde das Präventionsprojekt von der Ausstellung „Weltreligionen – Weltfrieden – Weltethos“ begleitet, die mehrere Wochen im Johannes-Kepler-Gymnasium zu sehen war. Die Schüler*innen hatten so die Möglichkeit, anhand von Bildern und Motiven gemeinsame ethische Werte und Normen der Religionen aufzugreifen und später im Unterricht aufzuarbeiten. Im Rahmen des Religions- und Ethikunterrichts wurden die Schüler*innen von Mitarbeiterinnen der Stiftung Weltethos anhand des Aktivierungsvortrages „Du bist gefragt!“ durch aktuelle globale und

nationale gesellschaftliche Herausforderungen oder Themen aus dem Alltag geführt. Welche Fähigkeiten brauchen wir alle in einer gelebten Demokratie? Warum ist es wichtig, auch andere politische oder religiöse Positionen aushalten zu können?

AN DEN IMPULSVORTRAG DER STIFTUNG WELTETHOS ERINNERN SICH DARIA PHIL, NASIA MOHAMAD AMIN UND SUDE TOPSAKAL FOLGENDERMASSEN:

„Im November 2019 kam eine Referentin der Stiftung Weltethos (Frau Ünal) an unsere Schule und hielt einen Impulsvortrag rund um das Thema Weltethos und Eigeninitiative. Sie erklärte uns, dass es das Anliegen der Stiftung Weltethos sei, uns ein gutes und friedliches Zusammenleben zu ermöglichen.

Da alle menschlichen Gemeinschaften eine gemeinsame Basis an Grundwerten und Normen benötigen, unterschrieben alle Vertreter zentraler Weltreligionen eine Erklärung zum Weltethos. Wir haben über die Werte gesprochen, die dort vertreten werden. Dazu gehören Gewaltlosigkeit, die goldene Regel, Ehrlichkeit, Menschlichkeit, Gerechtigkeit und die Gleichheit zwischen Mann und Frau. Für all diese Themen besprachen wir verschiedene Beispiele, anhand derer man lernen konnte, wie diese Bereiche in der Praxis umgesetzt werden.

Besonders interessiert hat uns die Auseinandersetzung zum Thema Gewaltlosigkeit. Dort beschäftigten wir uns mit einem Fallbeispiel des gewaltfreien Protestes gegen den Bau eines Einkaufszentrums in Istanbul. Es war für uns alle überraschend und neu zu sehen, wie eine kleine Geste, wie das wortlose Dastehen in einer Einkaufspassage, so viel bewirken kann. Bei diesem Beispiel stand ein Mann für lange Zeit ruhig auf einer Straße und es war zu beobachten, wie sich immer mehr Leute dazugesellten und die gleiche Meinung vertraten.

Durch den Vortrag wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass wenige Eigenschaften, wie die, die von allen Weltreligionen gefördert werden, schon viel verändern können und zu einem guten Leben in der Gesellschaft führen. Anstatt Gewalt anzuwenden oder zu anderen unvorteilhaften Lösungswegen zu greifen, wurde uns gezeigt, wie wir mit friedlichen Möglichkeiten unsere Probleme in der Gesellschaft lösen können.

Der Vortrag ist weiterzuempfehlen, weil man dadurch viele neue Sichtweisen für die Probleme dieser Welt bekam und so schon im frühen Alter verschiedene Ansichten zu diesen Themen sammeln konnte. Wir hoffen, dass alle anderen Teilnehmer des Projektes genau so sehr wie wir dazu motiviert worden sind etwas zu verändern, Eigeninitiative zu entwickeln und sich durchzusetzen. Passenderweise lautete das Thema auch: ‚Du bist gefragt!'"

Sicherlich gewannen die Schüler*innen durch die einzelnen Module wichtige Erkenntnisse zum Thema Radikalisierung und konnten ihre Kompetenzen, wie zum Beispiel miteinander fair und respektvoll zu diskutieren, noch erweitern. Zudem wurde allen noch einmal bewusst, wie wichtig es ist, im täglichen Miteinander in und außerhalb unserer Schule aufmerksam für einander zu sein und im Falle einer Radikalisierung rechtzeitig Unterstützung bei den Experten zu suchen. Wir danken allen engagierten Kooperationspartnern und vor allem auch den Lehrkräften sowie der Schulleitung für die gelungene Durchführung des Präventionsprojektes an unserer Schule!

Stephanie Gilbert

Auch unsere jährliche Exkursion nach Dachau steht im Zeichen der Extremismusprävention.

EXKURSION NACH DACHAU

Am 27.01.2020 machten die Schüler*innen der Klassenstufe 9 eine Exkursion zu dem Konzentrationslager in Dachau. Morgens um 7.15 Uhr wurden sie von einem Reisebus abgeholt. Als sie ankamen, begann kurz danach ihre Führung. Jede Klasse hatte eine separate Gruppenleitung.

Die Gruppe der 9c beschäftigte sich anfangs mit dem Grundstück und dem Plan des Geländes dort. Der Appellplatz war von Zäunen und Wachttürmen umgeben und es gab mehr als 30 Barracken für die Unterbringung der Menschen. Das Umfeld erweckte einen einengenden Eindruck und man konnte sich vorstellen, dass es für die Gefangenen keinen Weg mehr gab, dort lebendig hinauszugelangen.

Nachdem sich die Klasse das Gelände genau angeschaut hatte, betrachtete sie die Unterkünfte von innen. In den Schlafbaracken waren die Betten dicht aneinandergereiht und es gab teilweise keine Trennung, weshalb man die „Betten" eher als Boxen bezeichnen sollte. Obwohl dort damals viele Menschen inhaftiert waren, erweckte es den Anschein, als könnte man die Einsamkeit jedes Einzelnen greifen.

Von da an lernte die Gruppe den Alltag der Gefangenen näher kennen und setzte sich mit den großen Schwierigkeiten der Insassen auseinander. Es wurde dadurch immer deutlicher, wie grausam das Leben für diese Personen war.

Die strenge Disziplin erkannte man auch daran, dass allen Anweisungen strikt gefolgt werden musste. Ein Beispiel war, dass die Gefangenen jeden Morgen pünktlich zum Appell kommen mussten und auch selbst die Leichen von den in der Nacht gestorbenen Personen von den bereits geschwächten Mithäftlingen zum Stellplatz getragen werden mussten. Die Gefangenen wussten genau, dass es beim Verstoß gegen die Regeln keine Rechtfertigung gab und sie dafür mit strengen Strafen rechnen mussten.

Zum Schluss der Führung ging die 9c zu dem Krematorium und der Gaskammer. Man konnte die Grausamkeit, die früher an diesem Ort herrschte, spüren und es war erschreckend zu sehen, wo die Leichen verbrannt worden sind und viele ihr Leben verloren hatten.

Letztendlich war die Exkursion nach Dachau eine außergewöhnliche Erfahrung. Man lernte die dunklen Seiten der deutschen Geschichte kennen und es wurde einem gezeigt, dass man auch das für sich Selbstverständliche im Leben wertschätzen sollte, da es für viele nur ein sich niemals erfüllender Wunsch ist. Eines dieser Privilegien ist Freiheit, von der die Insassen nicht mal träumen konnten. Es galt: „Arbeit macht frei". Für sie bedeutete dies, die Erlösung der Qualen durch den Tod.

Wir persönlich waren sehr erschrocken darüber, wie die Gefangenen unter den Nationalsozialisten litten. Den

Ausgeschlossenen der Gesellschaft (was viele Personen verschiedenster Gruppen betraf) wurde tagtäglich zu verstehen gegeben, dass sie minderwertig sind und sie wurden nicht würdevoll behandelt. Dadurch haben wir noch besser verstanden, wie glücklich wir sein können, dass wir in einer Gesellschaft leben, die jeden akzeptiert.

Daria Pill, Nasia Mohamad Amin und Sude Topsakal aus der 9c

ERINNERUNG IN DER LITERATUR IM „STUDIUM GENERALE“

In dem Theaterstück „Der Reisende ohne Gepäck“ – „Le voyageur sans bagage“ – beschreibt Jean Anouilh einen Mann, der sein Gedächtnis verloren hat. Doch die vergessene Vergangenheit stellt sich als Last heraus, die der Protagonist gar nicht auf sich nehmen möchte.

Ob die Erinnerung nun ein Schatz oder eine Bürde ist, sie macht uns zu dem Menschen, der wir sind. Doch wie wird aus Erlebtem Erinnerung? Erinnerung entsteht aus der Wahrnehmung der Gegenwart. Diese Wahrnehmung ist allerdings subjektiv, denn sie ist von unseren Werten und Gefühlen geprägt. So kann man häufig feststellen, dass sich Menschen an das gleiche Ereignis vollkommen unterschiedlich erinnern.

Die meisten Erinnerungen sind flüchtig, haltbarer werden Erinnerungen durch die Sprache festgehalten. Wo Menschen eine Gemeinschaft bilden – als Familie, als Freundeskreis oder als Nation –, da stiftet das gemeinsame Erinnern Identität. Auch in der Literatur spielt die Erinnerung eine Rolle, da in Geschichten biographische oder historische Inhalte erzählt werden.

Der Zugang zur Erinnerung ist nicht immer so einfach: An manche Momente können wir uns nicht gezielt erinnern, dann wieder sehen oder riechen wir etwas, das Erinnerungen wachruft. Marcel Proust beschreibt in seinem Buch „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“, wie der Duft von Madeleines ihm die Zeit seiner Kindheit zurückbringt. Das Erinnern wird so zum eigentlichen roten Faden dieses Werks, in dem Erinnerungen in vielen Variationen erzählt werden.

Auch die Gegenwart, in der wir uns erinnern, drückt der Erinnerung einen bestimmten Stempel auf. Wir können fröhlich oder mit Wehmut an glückliche Momente zurückdenken. Dieses Nebeneinander von Gegenwart und Vergangenheit wird in der Literatur über traumatische Erlebnisse wie Krieg oder den Holocaust häufig dargestellt. Jorge Semprún, der als kommunistischer Widerstandskämpfer und Jude im Konzentrationslager war, wollte zunächst vergessen: „Ich musste zwischen dem Schreiben und dem Leben wählen, ich habe letzteres gewählt. Ich habe eine lange Kur der Aphasie, der bewussten Amnesie gewählt, um zu überleben.“ Doch das Leben im Lager ist immer Teil seiner Gegenwart; es gelingt ihm nicht, Distanz aufzubauen. Erst Jahre später findet er die richtigen Worte im Buch „Die große Fahrt“, das seine Fahrt zum Lager beschreibt. Dies gelingt Semprún schließlich durch einen erfundenen, hilfsbereiten Freund, der ihn auf der tagelangen Fahrt ohne Essen und Trinken

Der Geschmack von Madeleines und Tee rief beim Ich-Erzähler in Marcel Prousts Roman „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ die Erinnerung an seine Kindheit wach.

begleitet. Er, der in Wirklichkeit nicht dabei war, macht die Erinnerung erträglich; gleichzeitig verwandelt diese fiktive Person die Erinnerung in Literatur.

Die Literatur hat durch ihre Darstellungsform der Erinnerung auch den Film beeinflusst. Während in Texten durch die Zeitform und konkrete Zeitangaben Gegenwart, Vergangenheit, aber auch Träume oder Fantasien voneinander unterscheidbar sind, herrscht in Filmen immer die Gegenwart. In seltenen Fällen werden Informationen über Orts- oder Zeitwechsel eingeblendet. In der Regel muss der Zuschauer mitdenken und die Zeitstruktur konstruieren, wie bei „Spiel mir das Lied vom Tod“ von Sergio Leone. Häufig kommt man dann zu einer schlüssigen Zuordnung der Zeit- und Wirklichkeitsebenen. Einige Filme stellen die Vergangenheit in Schwarz-Weiß oder eingefärbt dar. In „Vanilla Sky“ von Cameron Crowe sind Traumszenen durch einen vanillefarbenen Himmel erkennbar. In einigen Filmen wie zum Beispiel „Lost Highway“ von David Lynch ist es nicht möglich, eine schlüssige Reihenfolge zu finden. Hier sind die Ebenen von Gegenwart und Vergangenheit, Erinnerungen und Träumen, Fantasien ununterscheidbar. Dies spiegelt den menschlichen Bewusstseinsstrom, bei dem die unterschiedlichen Zeitebenen mit rein vorgestellten Inhalten vermischt sind. Im Alltag gelingt uns die Unterscheidung zwischen den verschiedenen Ebenen. Und doch werden wir immer wieder mit anderen Sichtweisen konfrontiert, die uns bewusst machen, wie unterschiedlich wir die Welt wahrnehmen. Literatur und Film helfen uns, diese Widersprüche auszuhalten.

Cosima Joerger-Friocourt

„TRINITÄT“ ALS THEMA IM STUDIUM GENERALE

Was haben ein Eimerchen und eine Sandelschaufel mit dem trinitarischen Wesen Gottes zu tun? Mit dieser Frage begannen am vorletzten Schultag vor den Sommerferien die neun (!) Teilnehmer*innen ihre letzte Sitzung vor den Sommerferien. Diese vielleicht berühmteste Anekdote der Theologiegeschichte versucht eine Antwort zu geben auf die Frage, inwieweit wir mit unserem begrenzten Verstand (dem Eimerchen) in der Lage sind, das unbegreifliche Wesen Gottes (das Meer) zu erfassen. Obwohl dies nur in Ansätzen möglich ist, sind wir nicht davon entbunden, es zu versuchen. Denn einerseits ist der Glaube an einen trinitarischen Gott „die spezifisch christliche Antwort auf die dem Menschen innewohnende Gottesfrage“ (Karl Rahner) und der Höhe- und Endpunkt der christlichen Theologie, andererseits ist sie aber die große Herausforderung, auf die heute – wenn

Was haben ein Eimerchen und eine Sandelschaufel mit dem trinitarischen Wesen Gottes zu tun?

überhaupt – oftmals nur noch mit einem ratlosen Schweigen reagiert wird. Und das, obwohl diese Frage eine der Hauptdiskussionspunkte zwischen den monotheistischen Weltreligionen ist.

Beim Versuch einer Antwort näher zu kommen, standen dabei zunächst die biblischen Aussagen zum Geist Gottes im Vordergrund. Daran schloss sich ein kurzer Durchgang durch die Dogmengeschichte an, bei dem die meisten bis heute gängigen (Vor-)Urteile und Missverständnisse zur Sprache kamen. Den Abschluss bildete der Versuch, bei aller Begrenztheit unseres Eimerchens (des Verstandes), heute glaubwürdig von einem dreifaltigen Gott zu sprechen. Spätestens danach waren die Teilnehmenden bereit für die Erholung der Sommerferien.

Christian Klemmer

WEIHNACHTSZEIT AM KEPLER

PLÄTZCHEN BACKEN FÜR EINEN GUTEN ZWECK

Am 3. Dezember traf sich die Klasse 8c zusammen mit Frau Gehres in der Küche der Brunnenrealschule zum Plätzchenbacken. Diese waren jedoch nicht für die Schülerinnen und Schüler selbst, sondern das Ganze diente zur Unterstützung einer Aktion des „Children – First e.V.“. Die fertigen Plätzchen wurden in Tüten verpackt, mit Anhängern dekoriert und in Bad Cannstatt auf dem Weihnachtsmarkt verkauft. Das Geld, das mit ihnen eingenommen wurde, geht an Kinder, die es nicht so gut haben wie wir. In Jemen unterstützt der Verein ca. 1400 Schüler, die wegen des Bürgerkrieges keine guten Lebensbedingungen haben. Ein anderes Land ist Kenia, dort kommt

Die 8c macht sich bereit

das Geld einem Waisendorf zugute, so dass dieses ein Fest organisieren kann. Es hat allen viel Spaß gemacht und wir finden es großartig, dass wir auf diese Weise anderen Menschen helfen konnten.

Annika Wesenberg (8c)

WEIHNACHTEN IM SCHUHKARTON

Wunschzettel schreiben, Geschenke im Haus verstecken, Karten basteln, …

Für viele Kinder ist die Vorweihnachtszeit die schönste Zeit des ganzen Jahres. Doch nicht alle Kinder haben das Glück, in einem wohlhabenden Land wie wir aufzuwachsen. Deswegen hat die SMV dieses Jahr wieder fleißig von Schüler*innen befüllte Schuhkartons gesammelt. Der Verein „Geschenk der Hoffnung e.V.“ schickt nämlich das 25. Jahr in Folge mehrere hunderttausend Geschenkpäckchen mit der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ an bedürftige Kinder. Die Empfänger in Osteuropa und Asien, die noch nie in ihrem Leben ein Weihnachtsgeschenk bekommen haben, können sich dieses Jahr auf ein Päckchen voller Kuscheltiere, Stifte, Spielzeug und Süßigkeiten freuen.

Claudia Olteanu, Viktoria Tepluchin und Hannah Lott (J2)

PLÄTZCHENVERKAUF DER KLASSE 6C AUF DEM NIKLASMARKT 2019

Am Samstag, den 07.12.2019, haben wir, die Klasse 6c, das Johannes-Kepler-Gymnasium auf dem Niklasmarkt in Bad Cannstatt vertreten.

Bereits um 7.30 Uhr traf sich die erste Gruppe an der Schule, um die Materialien abzuholen. Betreut von Frau Bayer, Frau

Erfolgreich auf dem Niklasmarkt: Schüler der 6c

Spanu und vielen freiwilligen Eltern wurde alles in die Marktstraße gebracht und der Stand gemeinsam aufgebaut. Wir verkauften selbst gebackene und liebevoll verpackte Plätzchenmischungen, Weihnachtskarten, selbst gefaltete Weihnachtsengel sowie selbst genähte Weihnachtsmänner, Mäppchen und Geldbeutel. Auch selbst gekochte Marmelade und kleine Windlichter durften nicht fehlen.

Schichtwechsel auf dem Niklasmarkt

In Zweistundenschichten verkaufte die Klasse 6c an ihrem Stand. Einige Mitschüler von uns liefen auch herum und machten Werbung für die leckeren Plätzchen und die hübschen Weihnachtsdekorationen. Viele Leute, die an unserem Stand eingekauft haben, fanden es toll, dass wir das für unsere Klassenfahrt gemacht haben. Alle hatten sehr viel Spaß und es war für uns eine tolle Erfahrung, gemeinsam mit Freunden verschiedene Sachen zu verkaufen. Am Ende des Tages hatten wir fast gar nichts mehr übrig und schon einiges an Geld verdient. Dieser Weihnachtsmarktverkauf und all die Vorbereitungen haben sich gelohnt, denn wir bekamen für unser Engagement einen Sonderpreis (4. Platz) bei der Auslosung zum schönsten Weihnachtsmarktstand. Darüber haben wir uns sehr gefreut. Gegen 18 Uhr bauten wir unseren Stand wieder gemeinsam ab und fuhren

zufrieden nach Hause. Das war ein toller Tag und wir würden uns sehr freuen, wenn wir das mal wieder machen könnten.

Klasse 6c

JKG-CHÖRE, -ORCHESTER UND -SOLISTEN: VORWEIHNACHTLICHES MUSIZIEREN IM PFLEGEHEIM UND IM WEIHNACHTSGOTTESDIENST

Festliche Weihnachtslieder aus aller Welt und verschiedene Musikstücke von Klassik bis Pop und Filmmusik erklangen am 18. Dezember 2019, ab 15 Uhr, im Pflegeheim des Evangelischen Vereins (Brunnenstr.), unserem Bildungspartner. Unterstufenorchester und -chor eröffneten das Weihnachtskonzert mit vier schwungvollen Arrangements, anschließend präsentierten Schüler*innen der Klassenstufen 6 – 12 sowie Schüler*innen der Violinklasse von Petra und Detlev Grevesmühl ihr Können, solistisch oder in kleinen Ensembles. „O du fröhliche“ – mit diesem zum Abschluss gemeinsam gesungenen Weihnachtslied konnten sich Zuhörer wie Mitwirkende auf die Festtage einstimmen.

An der musikalischen Gestaltung des JKG-Weihnachtsgottesdiensts am 19. Dezember 2019 wirkten in diesem Jahr mehr als 100 Schülerinnen und Schüler mit: „Stern über Bethlehem“ (Unterstufenorchester), „Freuet euch, es ist soweit“ (Unterstufenchor), „Dream on“ (Chor) und „Christmas Carnival“ (Orchester und Chor) erklangen zum Thema „Zwischen Himmel und Erde“ in der gut gefüllten Stadtkirche. Vielen Dank allen Mitwirkenden für ihr Engagement und das schöne musikalische Erlebnis!

Vorweihnachtliches Musizieren im Pflegeheim

ÜBERGABE DES KEPLER-PORTRAITS

Seit einigen Monaten ziert ein Portrait des Namenspatrons der Schule von Alfred Wais den Eingang zum Rektorat.

Überreicht wurde uns diese besondere Lithografie von Herrn Manfred Krumbügel (Mitte), einem in Bad Cannstatt lebenden Sammler, der durch seinen Schwiegersohn Herrn Holger Schindler (rechts), einem Mitglied des Vereins der Freunde des Johannes-Kepler-Gymnasiums, mit der Schule verbunden ist.

Wir freuen uns sehr über diese Schenkung und danken Herrn Krumbügel für dieses großzügige Geschenk!

Über den Künstler Alfred Wais:

* 2. August 1905 in Birkach bei Stuttgart; † 29. Februar 1988 in Stuttgart, war Maler, Grafiker und Mitglied der Stuttgarter Neuen Sezession. Nach einer Lehrerausbildung in Kirchheim/Teck und Backnang begann er das Studium der Bildhauerei bei Ulfert Janssen an der Technischen Hochschule Stuttgart. Ab 1927 studierte er dann an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Während des Studiums nahm er Kontakt zu den Mitgliedern der Stuttgarter Neuen Sezession auf, an deren Ausstellungen er 1932 das erste Mal teilnahm. Sein Leben als Kunsterzieher wurde durch Krieg und Gefangenschaft unterbrochen, aus der er 1946 zurückkehrte und den Entschluss fasste, freischaffender Künstler zu werden. 1952 initiierte er die Freie Gruppe schwäbischer Maler und Bildhauer als Nachfolgeorganisation der Neuen Sezession. 1980 wurde er zum Professor ernannt. Günther Wirth rechnet sein Werk, „das von den Polen Impressionismus und Expressionismus berührt wird“ und Ölbilder, Aquarelle, Lithografien und Radierungen umfasst, dem expressiven Realismus zu.

Christian Klemmer, Manfred Krumbügel und Holger Schindler

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Wais (27.9.20)

SCHEFFELPREISREDE

Liebe Mitschüler*innen, Lehrer*innen,
liebe Eltern und Gäste,
unserem diesjährigen Abimotto „2020 – Zum Glück wiederholt sich nur die Zahl“ stimmen bestimmt nicht nur Abiturienten zu. Vielmehr sollten wir unser Motto umformulieren in „2020 – Hoffentlich wiederholt sich nur die Zahl“. Denn sowohl die Vorbereitungen auf die letzten Prüfungen unseres Schullebens sowie der Lockdown bedürfen meines Erachtens keiner Wiederholung.

Doch Epidemien und Quarantäne sind keine Phänomene der Neuzeit. Auch Sir Isaac Newton lebte damals zu Zeiten einer Pestepidemie und befand sich ein Jahr lang in Quarantäne. Doch statt Klopapier zu stapeln, erforschte er die Gesetze der Schwerkraft und entdeckte die Natur des Lichts. Auch wenn wir vielleicht keine solch bahnbrechenden Erkenntnisse hatten, können wir dennoch stolz sagen: „Wir haben erfolgreich auf ein großes Ereignis – unser Abitur – hingearbeitet“. Kaum zu glauben, vor ein, zwei Tagen waren wir noch mitten im Prüfungsstress und jetzt stehen wir hier und halten unser Abiturzeugnis in den Händen.

Auch wenn uns die Schulzeit oft wie eine Sisyphusarbeit oder eine unendliche Geschichte vorkam, haben wir es jetzt doch geschafft. Doch eben noch das Ende sehnsüchtig erwartend, liegt jetzt schon ein Hauch von Nostalgie in der Luft. „Meine Schulzeit war die beste Zeit meines Lebens“ bekommen wir von Großeltern und Eltern gesagt. Na toll – und das soll jetzt die beste Zeit unseres Lebens gewesen sein? Haben wir tatsächlich schon die schönste Zeit unseres Lebens hinter uns?

Hannah Lott

Nein, denn „grau, teurer Freund, ist alle Theorie“ und nun ziehen wir los, um zu erkennen, „was die Welt im Innersten zusammenhält“.

Es wird sich viel verändern, wir werden nicht mehr jeden Tag in die altbekannten Gesichter schauen. Doch was auch passieren mag, egal ob wir uns in der Weltgeschichte herumtreiben oder in Stuttgart bleiben, die Schulzeit und das erworbene Wissen kann uns keiner mehr nehmen. Unbestritten, auch der Rest der Schulzeit ist nicht immer krisenfrei verlaufen, sowohl für uns als auch für unsere Lehrer*innen nicht. Doch unser Schulleben hat uns mit zu den Persönlichkeiten gemacht, die wir heute sind. Denn es wurde uns nicht nur der trockene Lehrstoff aus Schulbüchern, sondern auch Soft Skills, um es mit einem Anglizismus auszudrücken – liebe Grüße an Herrn Neumeir – vermittelt. Die Schulzeit hat uns zusammengebracht, uns, die wir uns sonst vielleicht nie getroffen hätten. Wir haben Freundschaften geschlossen, die hoffentlich ein Leben lang halten werden.

Vor allem deshalb ist es umso schöner, unseren Abschluss doch noch mit einem gemeinsamen Fest, wenn auch in geändertem Rahmen, feiern zu können. So wünsche ich uns allen, dass wir auf diesen Abend, die Schulzeit und ein paar mitgegebene Lebensweisheiten, auch noch in ein paar Jahren mit Freude zurückblicken werden.

Hannah Lott, Trägerin des Scheffelpreises 2020

RUDI MUSS LOS

Es waren einmal ein Fischer und ein Müller, Melchioridis und Steffen. Die beiden hatten nie sonderlich viel füreinander übrig gehabt. Der eine wusste es immer Betzner und der andere, nun ja, er war ein Bayer. Soweit so gut.

Eines Tages kam der Schreiner Aspacherus schnell zum Steffen gerannt und erzählte ihm, von Schmerz erfüllt, von seinem eingeKlemmerten Finger. „Das ist aber wirklich Hartmann!“, sagte Steffen und fragte ihn voller Spanung: „Wie konnte das nur geschehen?“. „Nun ja“, meinte darauf jener und berichtete von seinem missglückten Kochversuch. Das mit den Mehling kochenden Kartoffeln habe er zwar gerade noch geschafft, aber ein einzelner Nieser hatte ihn wohl so aus der Fassung gebracht, dass er den Topf fallen ließ und beim Versuch ihn zu fangen … Nun ja, da ist es dann passiert. „Das ist ja Grausam!“, meinte Steffen entsetzt, wünschte gute Besserung und ließ sich ein paar Schritte weiter auf einer Bank Nieter.

Wie jedes Jahr, fand auch diesen Merz wieder Schmidts großer Krämer-Markt im Neuwirthshaus statt. Ressler und Fechter aus der ganzen Welt, Klein und Groß kamen zusammen, um gemeinsam auf dem Marktplatz aufzutreten und über den Markt zu schlendern. Als Melchioridis meinte, er wäre selbst gerne einer der ganz großen Fechter geworden, erwiderte Steffen spöttisch, dass er da noch lieber SisyVos oder gar ein Tyrannosaurus Rex wäre. Ja vor allem diese Irionie war schon immer ein Problem zwischen den beiden gewesen. Sie schenkten einander nichts und hielten sich immerzu auf Trapp. Und trotzdem konnten sie nicht ohne einander, so wie Collos(e)us und Wolverine, waren aber einfach zu Feigl sich das einzugestehen.

Einmal brauchte Melchioridis einige neue Betten für seine Gesellen. Da er selbst kein Transportmittel besaß, bat er Steffen darum, ihn in die Stadt zu fahren. Er sagte zu und sie gingen los. Steffen wurde aber recht schnell ungeduldig und ließ Melchioridis kaum Zeit, sich richtig umzuschauen. Zornig sagte Melchioridis: „Da Wittmann ja ganz verrückt! Du sollst mich nicht immer so Hezeln! Außerdem brauche ich noch Scheuermilch und ein Shampoo von Schwarzkopf.“ Darauf meinte Steffen beleidigt, er sei doch nicht sein Hampelmann und erst recht nicht irgendein Kesper, mit dem man machen könne, was man wolle, verließ den Laden und suchte die nächste Kneipe auf. Von dem Auftritt nicht sonderlich beeindruckt, suchte Melchioridis gemütlich seine Einkäufe zusammen, bestellte seine Betten auf Lieferung und beschloss, sich auf die Suche nach dem Ausreißer zu machen.

Kaum auf der Straße, hörte er ihn auch schon schreien: „Das ist doch völliger Wüchner!“ Seine Nase war so rot wie Rudolfs – da hatte wohl einer einen zu viel. Der Arbeiter, gegen welchen sich Steffens Schreien gerichtet hatte, schrie nur: „Haumann, Haumann!“ Und holte schon zum Schlag aus. Da ging Melchioridis gerade noch rechtzeitig dazwischen und ermahnte den rasenden Arbeiter: „Das kannst du dir grade mal Schemppen! Und jetzt bist du lieber ruhig, sonst Ventzt!“ Da lief der Arbeiter schnell davon und Steffen und Melchioridis gingen Arm in Arm wieder nach Hause. „Danke dir“, meinte Steffen, „Ich hab dich ja eigentlich echt gern!“ „Hauptsache das bleibt so bis nächsten Winter“, lachte Melchioridis, „aber jetzt helfen wir dem Aspacherus erstmal beim Kochen.“

Lena Klaus, Abitur 2020

UNSERE SCHÜLER-SPRECHERINNEN IM SCHULJAHR 2020/ 21

Vasiliki Bola,
Jennifer Fassbinder
und Doris Balos

DIE KEPLERPREISE 2020

Auch im vergangenen Schuljahr wurden erfreulicherweise wieder zahlreiche hervorragende Arbeiten für den Keplerpreis eingereicht. Von den 16 eingereichten Arbeiten wurden acht Arbeiten mit dem ersten Preis ausgezeichnet, vier Arbeiten mit dem zweiten Preis und drei mit einem Anerkennungspreis.

Aufgrund der besonderen Situation im März dieses Jahres musste der Kepler-Abend, auf dem die Kepler-Preise verliehen werden sollten, leider ausfallen. Die Abiturient*innen unter den Kepler-Preis-Trägern erhielten daher ihre Preise erst zusammen mit ihren Abiturzeugnissen: Armin Levin für seine Arbeit über die Frage „Was ist ein Fraktal?“, Hannah Lott, Claudia Olteanu, Viktoria Tepluchin für ihre Arbeit „Gelungene Integration? Stuttgarts Umgang mit Migrantenkindern in den 1970ern“, Soultana Athanasiadou, Bayad Rasul, Lorena Leoni, Narin Yargolyi, Vasiliki Tziatziou für ihr Musikprojekt „Absurd“ und Michelle Steidle für ihr Griechisch-Lernspiel Griedemo. Die übrigen Preisträger*innen bekommen ihre Preise im neu renovierten Musiksaal überreicht.

Herzlichen Glückwunsch an alle Preisträger*innen! Herzlichen Dank allen Lehrer*innen, die Arbeiten betreut haben!

Insgesamt wurden 16 Arbeiten eingereicht. Die Arbeiten verteilen sich auf folgende Stiftungen:

Ingeborg-Bregenzer-Stiftung:	zwei Arbeiten
Helmut-Dölker-Stiftung:	zwei Arbeiten
Wolfgang-Haid-Stiftung:	drei Arbeiten
Elisabeth-Hetzel-Baumann-Stiftung:	eine Arbeit
Jörg-Rieger-Stiftung:	eine Arbeit
Erich-Stahl-Stiftung:	drei Arbeiten
Ortrud-Strasser-und-Eberhard-Ostertag-Stiftung:	zwei Arbeiten
Stiftung Jugend, Kommunikation, Globalisierung:	eine Arbeit
Stiftung Nachhaltigkeit und Umwelt:	eine Arbeit

Armin Levin:
„Was ist ein Fraktal?“

Michelle Steidle: „Griedemo“

Svenja Meseke: „Im Feuer brennt das Mitgefühl“

	Name und Klasse	Thema / Stiftung	Betreuende Lehrer*innen	Preisvergabe
1	Tracy Iyi Omorodion, 7a	**Sonnen- und Mondfinsternis** / Wolfgang-Haid-Stiftung	Frau Hunger	**2. Preis**
2	Tuana Özkaya, 7d	**Ein Wunsch** / Erich-Stahl-Stiftung	Frau Nack	**2. Preis**
3	Fnan Waldemarian, 7d	**Wandernde Seele** / Erich-Stahl-Stiftung	Frau Nack	**1. Preis**
4	Tiago Lourenco de Sousa, 8a	**Was ist die Pubertät und was passiert mit deinem Körper?** / Wolfgang-Haid-Stiftung	–	**2. Preis**
5	Annik Hiller, 8c	**Alea iacta est!** / Ortrud-Strasser-und-Eberhard-Ostertag-Stiftung	Frau Grausam	**1. Preis**
6	Sarah Bssiss, Wafika El Seify, Anastasia Fotiadou Maya Suznjevic (10b)	**Biedermann und die Brandstifter – eine parodistische Verfilmung** / Erich-Stahl-Stiftung	Frau Jörger-Frioucourt	**Anerkennungs-preis**
7	Lily Iyi Omorodion, 10c	**Suizid – Todsünde oder ein Ausdruck der Freiheit?** / Stiftung Jugend Kommunikation Globalisierung	Frau Gehres	**Anerkennungs-preis**
8	Svenja Meseke, 10c	**Im Feuer brennt das Mitgefühl** / Ingeborg-Bregenzer-Stiftung	Frau Mehling	**1. Preis**
9	Ira Himstedt, J1	**Mein Blick in Aquarell** / Ingeborg-Bregenzer-Stiftung	–	**1. Preis**
10	Natalie Berndt, Emilia Kraus, Annika Proß (alle J1)	**Regenerativer Energieträger Wasser** / Stiftung Umwelt und Nachhaltigkeit	Frau Melchior	**Anerkennungs-preis**
11	Angele Littmann, J1	**My Reality** / Elisabeth-Hetzel-Baumann-Stiftung	Frau Merz	**1. Preis**
12	Armin Levin, J2	**Was ist ein Fraktal? Die Bedeutung Mandelbrots neuer Geometrie** / Wolfgang-Haid-Stiftung	Herr Dünschede	**1. Preis**
13	Hannah Lott, Claudia Olteanu, Claudia Tepluchin alle J2	**Gelungene Integration? Stuttgarts Umgang mit Migrantenkindern in den 1970ern (Tagebuch Helena Cordalis)** / Helmut-Dölker-Stiftung	Frau Ressler	**1. Preis**
14	Michelle Steidle, J2	**Griedemo** / Ortrud-Strasser-und-Eberhard-Ostertag-Stiftung	Frau Grausam	**2. Preis**
15	Soultana Athanasia-Dou, Bayad Rasul, Lorena Leoni, Narin Yargoli, Vasiliki Tziatziou, J2	**Eine musikalische und visuelle Darstellung einer selbstkonzipierten Geschichte** / Jörg-Rieger-Stiftung	Frau Trüdinger	**1. Preis**

DIE 5B IN BLAUBEUREN

An einem Morgen im Oktober hatte sich die ganze 5b in der Bahnhofshalle versammelt. Ein paar Väter und Mütter standen dabei. Sie sprachen mit ihren Kindern und mit den anderen Eltern. Die Lehrer schauten, ob alle da waren. Dann ging es los. Die ganze Klasse und ein paar Eltern stiegen die Stufen zum Bahnsteig hoch. Wir mussten nicht lange warten, dann kam die Regionalbahn. Die Eltern verabschiedeten sich und wir stiegen ein. Nach höchstens einer halben Stunde kamen wir an einem Parkplatz an. Die Lehrer zählten durch und dann kam schon der Bus, mit dem wir weiterfahren sollten.

Wir fuhren durch ein kleines Dorf, über einige Felder und an einem Wald vorbei. Dann hielt der Bus plötzlich an. Frau Merz rief, dass wir da seien. Wir standen an einem Waldrand, dann liefen wir los. Wir kamen an dem ersten Stopp an: an einer Tropfsteinhöhle! Ein paar ältere Männer empfingen uns. Einer sagte, dass alle ihren Rucksack in das Haus bringen sollen und wenn man eine Stirnlampe habe, müsse man diese mitnehmen. Wir gingen in die Höhle. Es gab große und kleine Tropfsteine, manche waren sogar schwarz. Der Herr, der uns herumführte, erklärte uns, dass die Menschen früher mit Fackeln durch die Höhle gegangen sind und der Ruß der Fackeln auf die Tropfsteine gerieselt ist. Sogar Fledermäuse, die bald ihren Winterschlaf halten würden, sahen wir noch. Doch was war das? Plötzlich leuchtete ein Lichtstrahl auf, der nicht von einer Taschenlampe stammen konnte. Und dann sahen wir es. Ein Loch in der Decke! Es war aber nicht irgendein Gerölllloch, sondern ein schön bewachsenes Loch. Der Mann sagte, dass das der Originaleingang sei. Die Legende besagt, dass ein Jäger mit seinem Hund auf der Jagd war. Der Hund verfolgte ein Kaninchen und plötzlich fiel er durch das Loch. Der Jäger lief zum Loch und schaute, ob dem Hund etwas passiert war. Der Hund hatte Glück. Er war weich auf einem Laubhaufen gefallen, der sich über die Jahre dort angesammelt hatte. Der Jäger lief ins nächste Dorf und erzählte dort alles. So verbreitete sich die Legende weiter.

Nach diesen spannenden Erfahrungen gingen wir nach draußen und machten dort eine kleine Pause.

Ein weiteres Highlight war eine Burgruine. Sie war sehr groß und weitläufig. Wir setzten uns und Fr. Merz las uns die Legende vom Bau der Burg vor. Danach durften wir uns noch die Burg anschauen. Dann ging es zu einer Höhle, in der man ein bisschen klettern musste. Am Ende stand man auf einem Felsplateau, wo man das ganze Tal nochmal von einer anderen Perspektive überblicken konnte. Das war sehr schön. Dann hat Fr. Merz uns noch erklärt, wie sich viele Höhlen auf der Schwäbischen Alb gebildet haben und sich immer noch weiter entwickeln. Dann sind wir wieder hochgeklettert und sind zum Bus gelaufen. Mit dem Bus sind wir dann zur Jugendherberge gefahren.

Dort bezogen wir unsere Zimmer und gingen zum Essen. Es gab Spaghetti mit Soße. Nachdem wir fertig waren, durften wir noch ein bisschen aufs Zimmer, aber wir sollten um eine bestimmte Uhrzeit im Aufenthaltsraum sein. Da haben wir die Hausregeln besprochen. Dann haben wir noch eine Nachtwanderung gemacht. Am nächsten Tag sind wir nach einem leckeren Frühstück wandern gegangen und Hr. Steffen ist mitgekommen. Wir wollten eigentlich noch in eine Höhle, doch in ihr haben schon Fledermäuse geschlafen. Diese durften wir nicht stören. Also sind wir weiter gewandert. Am Ende der Wanderung sind wir am Blautopf angekommen. Er war sehr beeindruckend! Die „Reise“ hat sich wirklich gelohnt. An diesem Abend hat Fr. Merz die Legende der Nixe im Blautopf vorgelesen.

Am nächsten Tag mussten wir dann abreisen. Es war sehr schön in Blaubeuren!

Danke an die Klasse 5b und die Lehrer Fr. Merz, Fr. Boettcher-Mayr und Hr. Steffen für die schöne Zeit.

Leyla Frey (5b)

STUDIENFAHRT STUBAITAL 2019

Am 19.10. trafen sich 23 Schüler*innen und zwei Lehrer*innen morgens an der Schule, um zur Studienfahrt ins Stubaital aufzubrechen. Im Gegensatz zu den letzten Jahren fuhren wir mit einem Reisebus und nicht mit dem Zug. Die Möglichkeit, als Gruppe laut Musik zu hören, wurde ausgiebig genutzt, die Stimmung war gut. Gegen 13.00 Uhr erreichten wir unser Ferienhaus und teilten zunächst einmal die Zimmer ein, bevor wir uns nach einer kleinen Verschnaufpause auf den Weg zum Skiverleih machten, wo wir alle mit Skiern oder Snowboards ausgestattet wurden. Auf dem Rückweg zum Haus gingen wir noch einkaufen, weil wir uns die Woche über selbst versorgen mussten. Nach dem ersten selbst zubereiteten Abendessen fielen die meisten müde ins Bett, denn der Fußweg vom Ferienhaus zum Skiverleih war 3 km lang.

Sonntagmorgen gab es schon sehr früh Frühstück, weil der Skibus schon um Viertel nach Acht zur Gletscherbahn fuhr. Als wir oben an der Bergstation angekommen waren, wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt. Eine Gruppe bildeten diejenigen von uns, die schon Ski- oder Snowboarderfahrung hatten, und die andere Gruppe bestand aus Schüler*innen, die noch nicht Skifahren konnten. Nach den ersten erfolgreichen Übungen für die Anfänger durften wir auch schon die ersten Kurven probieren, was allerdings bei dem Sturm, der auf dem Berg herrschte, nicht einfach war. Die Fortgeschrittenen zeigten Hr. Steffen, dass sie sicher und technisch sauber fahren konnten und durften danach auf eigene Faust die Pisten unsicher machen. Nach dem Mittagessen, das aus Vesper bestand, ging es wieder auf die Piste, allerdings nicht mehr so lange wie am Morgen, um die Kräfte der Anfänger nicht zu sehr aufzubrauchen. Manche von uns fuhren dann mit dem Bus direkt zurück zum Ferienhaus, manche blieben noch auf der Piste und übten weiter das Kurvenfahren. Nach und nach fuhren wir aber alle zurück zum Ferienhaus, wo auch schon das Abendessen zubereitet wurde. Da jeder eine andere Vorstellung von einem gemütlichen Abend hat, verbrachten wir alle den Abend unterschiedlich.

Abfahrt bei bestem Wetter

Am dritten Tag wurde die Gruppe der Anfänger in zwei Gruppen aufgeteilt. Die „fortgeschrittenen“ Anfänger absolvierten mit Herrn Steffen die erste Schleppliftfahrt mit anschließender langer Abfahrt, um dort das Kurvenfahren weiter zu festigen. Die restlichen Anfänger blieben bei Frau Besch und übten das Kurvenfahren in flacherem Gelände. Zum Mittagessen kam die Gruppe von Herrn Steffen wieder zur Gruppe von Frau Besch und wir machten alle zusammen Mittagspause. Nach dem Mittagessen trainierten beide Gruppen fleißig weiter, bevor es am Nachmittag wieder in unsere Unterkunft zurückging. Der Abend war wieder entspannt und endete für die Gruppe mit einem leckeren und gemütlichen Abendessen.

Am Dienstag fuhren wir eine Stunde später auf den Stubaier Gletscher, da die Lehrer*innen meinten, dass uns Schüler*innen eine Stunde mehr Schlaf ganz guttäte. Für die Anfängergruppe bei Frau Besch ging es in der Grundlagenschulung weiter vorwärts, für die Anfängergruppe bei Herrn Steffen war es ähnlich, allerdings durften die, die am Vortag schon mit Herrn Steffen unterwegs waren, heute ihre erste Piste frei herunterfahren. Nach der gemeinsamen Mittagspause im Selbstversorgerraum der Bergstation Eisgrat ging es noch einmal in die beiden Skikurse, um das Können weiter auszubauen. An diesem Abend war der beliebte „Bestecklose Abend“ im Schallerhof, dessen Highlight eine landestypische Live Band war, die uns den Abend musikalisch versüßte (inkl. einiger toller Gesangseinlagen unserer Gruppe).

Der nächste Tag war schon der vorletzte Skitag. Aufgrund unserer großen Lernfortschritte fuhren immer mehr Schüler*innen die Hänge am Daunferner sicher und zunehmend schneller herunter. Auch wurden in unserer Gruppe immer häufiger Parallelschwünge auf den Skiern beobachtet. Nach einem weiteren erfolgreichen Skitag wurde am Abend lecker gekocht und wir genossen noch einen schönen Abend mit einem tollen klaren Sternenhimmel.

Am letzten Skitag fuhren alle mit dem Sessellift auf den Daunferner hoch. Auch heute schafften es nochmals weitere Schüler*innen, zum ersten Mal auf die große Piste zu kommen und Schlepplift zu fahren. Abends wurde dann als krönender Abschluss das Reste-Essen Ofenkartoffeln zubereitet. Die Kartoffelzubereitung dauerte aber im Gegensatz zu den Essen an den anderen Abenden deutlich länger. Deswegen aßen wir erst gegen 21 Uhr. Der Abschlussabend wurde noch mit Musik und gemütlichem Beisammensein genossen.

Am letzten Morgen mussten wir zeitig packen und frühstücken, denn um 9 Uhr mussten die Zimmer und die Großküche geräumt sein. Nachdem der Bus gekommen war und alle Koffer eingepackt waren, ging es gegen 9.30 Uhr wieder Richtung Stuttgart zum JKG, wo wir alle dann getrennte Wege in die Herbstferien gingen.

Es war eine sehr schöne Studienfahrt, auf der wir viel Neues gelernt haben und auch viele Erfahrungen und Erinnerungen gesammelt haben.

Xenia Oesterlin und Diana Balos (J2)

Ein Skitag im Stubaital

STUDIENFAHRT BERLIN

VON QUALMENDEN KARREN, SINGENDEN SENIOREN UND EINER ZEITREISE DURCH DIE HAUPTSTADT

Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin! 25 strahlende Abiturienten an einem Montagmorgen können wohl auch nur eines bedeuten: Es geht auf Studienfahrt!

Im Oktober 2019 machten wir uns, bepackt mit unseren Köfferchen, ein wenig Proviant und unseren zwei mutigen Lehrerinnen, auf den Weg in die Hauptstadt. Auf der Zugfahrt noch schnell genug Schlaf für die bevorstehende Woche getankt, kamen wir gegen Mittag endlich an und stürzten uns auch schon mitten ins Geschehen. Denn kaum hatten wir einen Schritt aus dem Zug gesetzt, schien alles sehr überwältigend. Menschen, Lichter und Farben, soweit das Auge reichte. Da waren selbst wir Stuttgarter Stadtkinder erst einmal baff. Der kurze Kulturschock war allerdings auch schnell wieder vergessen, denn nach einer kleinen Stärkung im Hotel ging es auch schon los in die Stadt, die „immerfort wird und niemals ist“. Während unsere öden Geschichtsbücher also zuhause im Regal versauern konnten, machten wir uns auf, Berlin auf Teufel komm raus zu erleben. Das Berlin von gestern, von heute und von morgen. Die Zeitreise konnte beginnen!

Unser erster Abstecher war das Festival of Lights. Wir bestaunten die zahlreichen

Auf Zeitreise: Die J2 in Berlin

Lichtinszenierungen auf den verschiedenen Wahrzeichen. Orte wie der Hackesche Markt und das Brandenburger Tor erstrahlten wortwörtlich in einem ganz neuen Licht. Es war, als leuchtete Berlin nur für uns! Ein tolleres Willkommen hätte man sich wohl kaum vorstellen können.

Bei unserem Besuch im Bundestag wollten wir mal nachsehen, was die da oben eigentlich wirklich so machen (oder eben lassen). In einem Gespräch mit einer Abgeordneten hatten wir die Möglichkeit, alle Fragen zu stellen, die uns so auf dem Herzen lagen. Hier diskutierten wir viele aktuelle Themen wie Fridays for Future, die E-Scooter und alles, was uns sonst in den Sinn kam. Wer weiß, vielleicht findet sich ja irgendwann auch einer von uns in den überwältigenden Gebäuden wieder.

Zwischen den verschiedenen Programmpunkten hatten wir auch eine Menge Freizeit, um Berlin nach Belieben zu erforschen. Während die einen sich aufmachten, das prunkvolle Luxuskaufhaus KaDeWe aufzusuchen, ruhten die anderen sich am anderen Ende der Stadt vor einem typischen Späti-Café im Hipsterviertel aus. In einem Punkt waren wir uns jedoch alle einig: Der öffentliche Nahverkehr war um einiges komplizierter als wir das von Stuttgart gewohnt waren. Naja, in den orientierungslosen Situationen konnten wir wenigstens die kleinen Eckchen Berlins entdecken, die wir sonst nie zu Gesicht bekommen hätten. Ein Tipp von uns: Frau Rudolfs Retro-Stadtplan, den wir anfangs noch bewitzelten, erwies sich oft als zuverlässiger als unsere Handyapps.

Das Berlin der Zukunft erlebten wir im Urban Nation, dem Museum for Urban Contemporary Art. Das neondurchleuchtete Museum ist gefüllt mit Street Art und Graffiti. Futuristische Gemälde und Skulpturen durchziehen dabei das gesamte Gebäude. Da wir dort

Besuch im Bundestag

leider erfuhren, dass unsere Museumsführerin verhindert war, mussten unsere Lehrerinnen eben kurzerhand als Kunstexperten herhalten. Gemeinsam spekulierten wir über die wildesten Interpretationsideen der Bilder und hatten eine Menge Spaß an den atemberaubenden Werken.

Ein weiteres Highlight war der Besuch des Musicals „Rio Reiser“. Der Held der Geschichte ist unseren Eltern und Großeltern wohl als „König von Deutschland“ bekannt. Wir reisten zurück ins Berlin 1970. Kommune 1, LSD, die Gründung der RAF. „Bloß nicht spießig werden wie die Eltern“ – der Wunsch der Zeit. Von wegen! Philiströse Jugendverpöhner waren hier weit und breit nicht in Sicht. Denn das hauptsächlich ältere Publikum hatte es noch ordentlich in sich und tanzte und trällerte fröhlich zu Hits wie „Alles Lüge“ und „Keine Macht für Niemand“.

Unser letzter Halt war die Gedenkstätte Hohenschönhausen. Auch wenn wir schon durch die Tage zuvor vom Jüdischen Museum, der Gedenkstätte der Berliner Mauer und dem Holocaustmahnmal ein wenig abgehärtet waren, gaben einem die stickigen kalten Zellen ein seltsam mulmiges Gefühl im Bauch. Dies wurde allerdings auch durch den authentischen Historiker verstärkt, der uns von Raum zu Raum durch die Geschichte der Haftanstalt führte und durch seine charismatische Art auch einigen Mädchen den Kopf verdrehte. Man war umzingelt von der Vergangenheit. Kein Geschichtsunterricht hat uns die deutsche Geschichte je so erfahren lassen wie die Gedenkstätten der Stadt des Geschehens. Doch gehörten eben auch diese Eindrücke zu einer authentischen Zeitreise.

Eine unvergessliche Reise neigte sich dem Ende zu. Statt in eine Telefonzelle ging es wieder in den Zug. Zurück gingen wir mit einer Mischung aus Freude, Trauer, Energie und Erschöpfung. Die Stimmung im Zug war anders als auf der Hinfahrt, doch nicht schlechter. Gemeinsam ließen wir die Zeit Revue passieren. Die Zeit, die so schnell verging und doch so gefüllt war mit Erlebnissen, über die wir noch heute gerne reden, die uns heute noch erschüttern, die uns heute noch zum Schmunzeln bringen. Wir bedanken uns nochmal herzlich bei Frau Collosseus und Frau Rudolf, die uns „im Sturz durch Raum und Zeit“ begleiteten.

Aisha Ben Tamansourt,
Narin Yargoliy,
Vasiliki Tziatziou

Berliner Dom

VISIT TO PANZER BARRACKS BÖBLINGEN

On 12 February 2020 our J2 bilingual history class went on an excursion to Panzer Kaserne Böblingen. Arriving there, our host Angelika Anguilar, the Public Affairs Specialist of the United States Army Garrison Stuttgart, welcomed us warmly. Our first impression was shaped by a barbed wire fence, three meters high and a checkpoint at the entry that looks like a border control unit. But as we had been registered in advance, entry went smoothly and quickly.

As the premises are quite huge, we had to go by car to the high school building. While driving, our hosts already told us a lot about the installation. Surprisingly, all of them spoke German and tried to make us feel welcome. They seemed very keen to let us have an interesting and informative day there.

After we arrived at the High School every single one of us had to sign in with our full name as all students and teachers have to do every day as well. Then, we got a tour around the school building. The school has just recently been finished and is very modern and well equipped. They do not follow the German school system but have adapted the American one in Böblingen.

The most striking differences compared to our school were the extensive and very modern equipment and the prevailing club culture. They have a club for almost every aspect of school life, even one for shooting, which was a bit strange to observe. We got an inside look into the production of the year book, which takes students almost one year to finish. Furthermore, they spend around 75000 dollars to publish it and then sell it for up to 130 dollars apiece. As most students only stay for a few years at each deployment and often move because of their parents' jobs at the army, the yearbook is seen as a precious treasure for most of them to remember their time there.

Vor den Toren der High School in Böblingen

Back in the extensive library where our tour had started, our host surprised us with delicious donuts. After the short break, we listened to a presentation about the role of American military in post-war Stuttgart by Theodore Sean Schulze, the US Forces Liaison Officer for Baden-Württemberg. We learned more about political and military developments and how the Americans dealt with destruction in the years after the unconditional surrender of Germany.

The presentation ended with an extract of the "Speech of Hope" by James Byrnes, highlighting the intentions of the American government for its occupation zone. Nevertheless, he also made sure to mention both sides of the story, trying not to be too biased. The following discussion about the end of the Second World War, in which we could ask a lot of questions and also question the American

Bilingualer Geschichtsunterricht mal anders: Besuch der Böblinger Panzerkaserne

actions, was very interesting. All participants seemed very open-minded and interested in creating a dialogue instead of just lecturing us about the past and the present.

All of a sudden, two members of the military police our age entered the room. They gave us an insight into military life within the barracks and during deployment. Both of them were willing to answer all of our questions. At the end, the two of them led us outside and we were able to meet and even pet their dog with whom they patrol the premises. Now that we could speak to them in private, they also answered more personal questions.

Since it was already lunch time and we were all very hungry, we were driven to the food court which is quite similar to the food lounge at the Milaneo. There, we ate typical American fast food, such as Philly's or Popeyes. At this food court – sitting among soldiers – we had interesting conversations about various topics concerning life as a soldier, differences between American and German culture or deployment in various countries. After having finished our meal, we finally said goodbye and were driven back to the train station to return to Cannstatt. It was a really impressive day and gave us an enriching insight into life at American military installations in Germany and their history.

Bilingual History
Class J2

FRANKREICHAUSTAUSCH MIT RESSINS (NANDAX)

Zu Gast bei Freunden: Die Austauschschule aus Ressins

Nachdem der Austausch mit Gland in der französischen Schweiz aufgrund eines Beschlusses der dortigen Schulleitung seit dem Schuljahr 2018/19 leider nicht weitergeführt werden durfte, können wir Ihnen erfreulicherweise mitteilen, dass das JKG eine neue Austauschschule gefunden hat – dieses Mal in Frankreich! Die „Premiere“ unseres neuen deutsch-französischen Schüleraustauschs fand im Schuljahr 2019/2020 statt.

Unsere neue Austauschschule, das Lycée agricole privé Etienne Gautier Ressins liegt in Nandax, bei Roanne, ca. 100 km nordwestlich von Lyon. Die Schule hat ein landwirtschaftliches Profil, aber auch Züge, die zur allgemeinen Hochschulreife (Bac général) führen (mehr Informationen siehe unter www.ressins.com). Teilnehmen können Französisch lernende Schüler*innen der Klassenstufe 9. Die Teilnehmerzahl ist abhängig von der Anzahl der französischen Teilnehmer und kann von Schuljahr zu Schuljahr etwas variieren.

Die Schüler*innen lernen durch den Austausch die Lebensweise und Kultur unseres Nachbarlandes kennen, erleben prägende Eindrücke, machen einmalige Erfahrungen und erweitern ihren Horizont. Sie haben die Gelegenheit, die Fremdsprache in unserem Nachbarland aktiv anzuwenden. Dadurch verbessern sie ihre Fremdsprachenkenntnisse und bekommen so eine zusätzliche Motivation für den Französischunterricht. Neben sprachlicher und interkultureller Kompetenz sind Flexibilität, Weltoffenheit und Toleranz sowie Sozialkompetenz wichtige Fähigkeiten und berufliche Qualifikationen, die durch eine Teilnahme am Schüleraustausch gefördert werden. Nicht zuletzt sind Kontakte mit unserem Nachbarland Frankreich politisch wichtig: Die zahlreichen Freundschaften, die durch den Schüleraustausch immer wieder entstehen, leisten einen wichtigen Beitrag zur deutsch-französischen Verständigung – als „Herz“ und „Motor“ Europas.

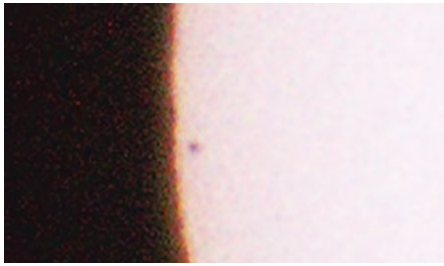
Im Schuljahr 2019/ 20 verbrachten die französischen Schüler*innen eine Woche bei uns. Vasiliki Bola erinnert sich daran folgendermaßen:

„Der Aufenthalt der Franzosen hier in Deutschland ging vom 5. November bis zum 12. November. Als die Schüler*innen ankamen, empfingen wir sie mit Getränken, Süßigkeiten und Brezeln. Anfangs war es eine etwas angespannte Atmosphäre, doch schon am nächsten Tag verstanden wir uns alle blendend. Die ersten Tage unternahmen unsere Austauschschüler*innen Ausflüge in Stuttgart und wir machten nach diesen Besichtigungen tolle eigene Ausflüge in kleinen Grüppchen, um ihnen die Stadt und unsere Kultur zu zeigen. Am Donnerstag gingen wir alle gemeinsam (inklusive der Lehrer*innen) in die „Bowling Arena“ und spielten den ganzen Abend. Es war ein tolles Erlebnis, denn alle waren so offen und herzlich. Am Sonntag hatten wir eine Überraschung für die Franzosen und gingen allesamt Schlittschuhlaufen; alle waren beeindruckt und freuten sich sehr. Vor der Abfahrt des Busses am Dienstagmorgen hatten wir am Montagabend eine schöne Feier, in der wir uns alle voneinander verabschiedeten. Wir lachten und redeten den ganzen Abend, wir tanzten und sangen gemeinsam typisch deutsche und typisch französische Lieder. Die Franzosen und wir verstanden uns gut und wir hatten eine wundervolle Zeit zusammen. Wir haben alle unfassbar tolle Erfahrungen gemacht und können das einfach nur jedem ans Herz legen. Wer solch eine Chance bekommt, muss diese einfach annehmen. Der Abschied fiel uns allen schwer und viele machten sich schon nach einer Woche eine ganze Menge Geschenke. Seitdem unsere Austauschschüler wieder in Frankreich sind, sind wir in gutem Kontakt geblieben und können es kaum abwarten, nach Frankreich zu fahren.“

Leider musste unser für März 2020 geplanter Gegenbesuch in Ressins aufgrund der coronabedingten Schulschließung in beiden Ländern abgesagt werden. Wir hoffen allerdings noch sehr, im März 2021 unseren Besuch in Frankreich realisieren zu können.

Für das diesjährige Austauschjahr haben sich bereits wieder knapp 20 Teilnehmer*innen aus Kl. 9 gemeldet und warten gespannt darauf, ihre französischen „corres“ kennenlernen zu dürfen.

MERKUR-TRANSIT



Starke Vergrößerung der linken Seite der Sonne

Am 11.11.19 konnte auf dem Schulhof der Transit des Planeten Merkur vor der Sonne beobachtet werden. Einige interessierte Schüler folgten der Einladung von Herrn Wüchner zur Beobachtung und bekamen den kleinen Planeten zu sehen. Merkur ist als kleiner Punkt auf der linken Seite der Sonne zu sehen. Die Aufnahmen entstanden mit einem selbstgebauten Teleskop und einer angeschlossenen Digitalkamera. Mit dem bloßen Auge und Schutzbrillen konnte die „Sonnenfinsternis“ nicht beobachtet werden. Der nächste Transit des Merkurs vor der Sonne findet im Jahr 2032 statt.

Folgende Daten konnten aus den Bildern gewonnen werden:
– Sonne: Fläche ca. 203797 Pixel,
Durchmesser ca. 1016 Pixel
– Merkur: Fläche ca. 89 Pixel,
Durchmesser ca. 8 Pixel.

Ernst zu nehmende wissenschaftliche Daten konnten daraus jedoch noch nicht ermittelt werden. Hintergrund: Seit dem neuen Schuljahr 19/20 gibt es am JKG einen Astronomie-Kurs in der Oberstufe. Informationen dazu gibt es auf Anfrage bei Herrn Wüchner (nils.wuechner @jkg-stuttgart.de).

MATHE IM ADVENT

Unsere Sechstklässler knobeln sich erfolgreich durch den Advent

Auch in diesem Jahr haben sich die Schüler*innen der sechsten Klassen in der Adventszeit mit mathematischen Fragestellungen auseinandergesetzt und jeden Tag an einer Aufgabe geknobelt.

Sowohl in der Klasse 6b und 6c wurden großartige Leistungen erbracht. Mehrere Schüler*innen konnten sogar 24 von 24 Aufgaben richtig lösen. Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für eure Teilnahme.

Ivo Betten

VERTIEFUNGSKURS MATHE

Herzlichen Glückwunsch allen Teilnehmern des Vertiefungskurses Mathematik!

In der 10. Klasse hörten wir erstmals von einem Fach, das wir für die Oberstufe wählen können: dem Vertiefungskurs Mathematik.

Schüler*innen, die ein großes Interesse an Mathematik haben, wählten den neuen Kurs. Einige erst etwas zögerlich, doch schließlich entschlossen sich sieben Schüler*innen dafür.

Dank Herrn Dünschede lernten wir, wie wir mit unterschiedlichen Methoden Sätze beweisen, mit (Un-)Gleichungen umgehen, Polynomdivisionen berechnen und vieles mehr.

Der Unterricht begann und/oder endete oftmals mit einem Rätsel, wobei wir unser logisches Denken anwenden und testen konnten.

Im Allgemeinen war der Kurs nicht immer einfach, doch es machte viel Spaß, Probleme gemeinsam zu lösen.

Mithilfe des Kurses bekamen wir ebenfalls einen Einblick, welche Inhalte auch im Fach Mathematik an der Universität behandelt werden.

Im September 2019 nahmen wir an einer Zertifikatsklausur an der Universität Stuttgart teil. Je näher der Tag rückte, desto höher stieg die Nervosität an. Doch als die Ergebnisse bekannt gegeben wurden, strahlten wir vor Freude: Jeder und jede von uns bestand die Klausur und besitzt nun ein Zertifikat! Dafür sind wir Herrn Dünschede sehr dankbar. Er bereitete uns so gut wie möglich darauf vor. Dankbar sind wir unserem Kurslehrer auch für den interessanten und spannenden Kurs in der Jahrgangsstufe 1. Der Kurs ist empfehlenswert für alle Mathe-Interessierten.

Tijana Živković (J2)

DEBATING

„Debating“ gehört am JKG mittlerweile zu einem festen Bestandteil des AG-Angebots. Auch im Schuljahr 2019/ 20 gab es zwei Debating-Gruppen: die Debating-Seniors und die Debating-Juniors.

EurOpen-Wettkampf in Hamburg

Im November 2019 begann die Debating Saison. Auch in diesem Jahr nahm das JKG mit seinem eigenen Schulteam an der Senior League South Germany teil und gewann beide Runden des ersten Wettkampftages einstimmig.

Marco Heim (10a) hat sich als erster Schüler des Johannes-Kepler-Gymnasiums seit 2013 für die deutsche National Delegation qualifiziert. Vom 14. bis zum 19. November war er mit einem der drei deutschen Teams beim internationalen EurOpen-Wettkampf in Hamburg. Dort diskutierte er mit Teams aus Kanada, Indonesien, den Niederlanden und vielen anderen Ländern über Themen wie die Verstaatlichung von Energiekonzernen oder das Verbot von politischer Werbung in sozialen Medien. Leider ist sein Team in den Vorrunden ausgeschieden, die zwei anderen deutschen Teams haben es jedoch in das Achtelfinale geschafft, wo sie jeweils von einem amerikanischen Team besiegt wurden.

Debating-Seniors: Marco Heim bei der Winter Holiday Open Debate in Zagreb

Vom 12.12. bis zum 16.12. war Marco Heim wieder mit der deutschen Debate-Nationalmannschaft auf einem Turnier, dieses Mal das „Winter Holidays Open“-Turnier in Zagreb, Kroatien.

Am ersten Turniertag hat er mit seinem Team gegen zwei ungarische Teams über russische Sanktionen debattiert und gewonnen. Am zweiten Tag wurden die vier verbleibenden Vorrunden abgehalten. In der dritten Runde zum Thema „Altenpflege im Westen“ gewannen sie gegen ein kroatisches Team. Die vierte Runde über die bewusste Entscheidung, als junger Mensch Single zu sein, gewannen sie ebenfalls, diese gegen ein Team aus Slowenien. Runde 5 war die einzige Vorrunde, die von seinem Team verloren wurde. In dieser Runde, die gegen eines der amerikanischen Teams abgehalten wurde, ging es um die Einführung eines Ablaufdatums für Grundeigentum. Die sechste und letzte Vorrunde, welche vom selben Thema handelte, gewann sein Team gegen ein weiteres slowenisches Team.

Marco Heim

Die Mitglieder der Debating-Juniors

Am selben Abend wurde verkündet, welche Teams in die Achtelfinale weiterziehen. Unter diesen waren beide deutschen Teams. Am letzten Tag des Wettkampfes stand das Team einem rumänischen Team gegenüber, mit welchem sie debattierten, ob ehemalige Kolonialmächte dazu verpflichtet sind, ihre Grenzen für Bürger ihrer ehemaligen Kolonien zu öffnen. Diese gewann das Team und qualifizierte sich somit für das Viertelfinale, welches sie gegen das Team aus Singapur, dem letztendlichen Sieger des Turniers, zu der Frage, ob eine Welt ohne Angst vor dem Tod vorzuziehen wäre, verloren.

In der Endbilanz hat die deutsche Delegation sehr gut abgeschnitten. Sie hat als erstes deutsches Team seit mehreren Jahren eine Ausscheidungsrunde gewonnen und ist mit allen 10 Sprechern in die Top 100 gelangt. Marco Heim belegt den 80. Platz.

Debating-Juniors treten in Böblingen an

Am Donnerstag, 17.01.2020, sammelten die Debating Juniors erste Debating-Erfahrung bei den ersten beiden Runden der DSG Junior League.

In der Spontandebatte traten die Siebt- und Achtklässler*innen des JKG gegen das Lessing-Gymnasium an und debattierten den Nutzen gedruckter Tageszeitungen. Die vorbereitete Debatte über die Unterstützung der Aktivistengruppe „Extinction Rebellion“ debattierten sie mit Schüler*innen des Ferdinand-Porsche-Gymnasiums. Dank gilt dem Verein der Freunde für das Sponsoring der Debating Club T-Shirts.

LET’S DEBATE!– Die zweite Runde der Juniors League

‘This house believes that the Olympic Games should have a permanent competition site.’ Diese motion wurde am Mittwoch, 19.02.2020, von den Schüler*innen der Debating Juniors des JKG in Plochingen debattiert.

Motiviert und mit gut strukturierten Argumenten im Gepäck ging es nach Plochingen. Die Spontandebatte wurde gegen die Gastgeber aus Plochingen geführt: „Ist Instagram eine nützliche App?“

Für die vorbereitete Debatte traten die Debating Juniors gegen das THG Heilbronn an.

Die folgenden Runden wurden coronabedingt online ausgetragen. Hoffnungsvoll starten die Debating-AGs ins Schuljahr 2020/ 21, allerdings sind auch hier Online-Wettkämpfe geplant.

Debating-Juniors mit Frau Merz

PILOTPROJEKT „DELF“

Das Pilotprojekt „DELF scolaire B1“ gibt Schüler*innen an unserer Schule die Möglichkeit, im Unterricht ein lebenslang gültiges, international anerkanntes Sprachdiplom in Französisch zu erwerben. Alle Schüler*innen der teilnehmenden 10. Klassen schreiben im Fach Französisch eine zentrale Klassenarbeit. Diese Arbeit prüft die Kompetenzen in den Bereichen Hörverstehen, Leseverstehen und Schreiben. Wer zusätzlich zur Klassenarbeit die mündliche Prüfung erfolgreich ablegt, erhält das „DELF scolaire B1“-Diplom. Die Teilnahme an der mündlichen Prüfung ist freiwillig und kostet 20 € (Verwaltungsgebühr des CIEP in Paris). Drei Französischlehrkräfte unserer Schule (Frau Joerger-Friocourt, Frau Nack und Frau Trüdinger) haben an einer aufwändigen Schulung teilgenommen, um die schriftlichen Prüfungen zu bewerten und die mündlichen Prüfungen an der Schule durchführen zu können. Dieses weltweit anerkannte Französisch-Diplom verbessert die Chancen auf einen Praktikums-, Ausbildungs- oder Studienplatz, denn es zeigt neben den Sprachkenntnissen ein hohes Maß an Engagement. Schüler*innen, die das „DELF scolaire B1“-Diplom erwerben, erlangen oft neue Motivation und bessere Noten im Französischunterricht. Zudem stellt das DELF eine gute Vorbereitung auf den mündlichen Teil der Abiturprüfung in den Fremdsprachen dar, deren Format der DELF-Prüfung ähnelt.

Seit einigen Schuljahren hatten wir die DELF-Prüfung bereits außerhalb des Unterrichts für interessierte Schüler*innen angeboten und diese in zusätzlichen Nachmittagsstunden auf die vom Institut français festgelegten DELF-Termine vorbereitet. Die mündlichen Prüfungen wurden von einer Lehrkraft des Institut français abgenommen. Ca. 20 Schüler*innen konnten so in den vergangenen Jahren erfolgreich ihre DELF-Prüfung Niveau B1 absolvieren – so wie 2019 Ira Himstedt, Sabrina Niederhof und Fridtjof Spohler. Vor den Weihnachtsferien konnten die drei Teilnehmer*innen schließlich das vom „Ministère de l’Education“ in Paris ausgestellte Zertifikat aus den Händen von Schulleiter Christian Klemmer entgegennehmen. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Leistung und „un grand merci“ an die Schüler*innen für ihr zusätzliches Engagement! Wegen der Corona-Schulschließung wurde die DELF-Prüfung 2020 auf die Monate Juni/Juli verschoben: Acht Schüler*innen haben die Prüfung auf freiwilliger Basis abgelegt und alle acht haben das B1-Sprachzertifikat mit Erfolg bestanden. Auch hier gratulieren wir herzlich zu dieser tollen Leistung!

Anna Trüdinger

Übergabe des DELF-Zertifikats an Ira, Sabrina und Fridtjof

CONVERSATION DAY

Wieder einmal hatte das Johannes-Kepler-Gymnasium Glück und wurde bei der Bewerbung um den sogenannten Conversation Day vom Deutsch-Amerikanischen Zentrum Stuttgart berücksichtigt, so dass dieser Tag nun schon ein paar Jahre in Folge stattfinden konnte. Anscheinend spricht sich herum, dass man hier am Johannes-Kepler-Gymnasium von Lehrer*innen und Schüler*innen gleichermaßen freudig empfangen und sehnsüchtig erwartet wird. Fünfzehnminütige Einzelgespräche mit einem waschechten Amerikaner will sich keiner entgehen lassen, vor allem, wenn einem niemand vorschreibt, worüber man zu sprechen hat.

Also kamen am 23.01.2020 Elena Fort aus Oregon, Kaye Cruz aus Michigan, Kelsey McLendon aus Illinois, Tom Warzala aus Minnesota und Fr. Buchter vom DAZ mit ihrem Hund Heidi zu uns an die Schule. Nach einer kleinen Auftaktveranstaltung in der Kepleria gingen auch schon die ersten Gespräche los. Die vier amerikanischen Redepartner saßen in Raum 008, der wie ein kleines Café gestaltet war. Nacheinander kamen immer vier Schüler rein und redeten jeweils 15 Minuten mit einer Person, danach kamen die nächsten vier Schüler in den Genuss, frei zu plaudern. Die Gesprächsthemen waren sehr unterschiedlich, von Hobbies über das Gefühl innerer Zerrissenheit zwischen zwei Kulturen bis hin zum Vergleich des amerikanischen Wahlsystems mit dem deutschen war alles dabei. Da zwei Wochen nach dem Conversation Day ja die Kommunikationsprüfung anstand, waren Themen wie „Gun Control“, „American Dream“ und „Immigration“ sehr gefragt, denn es ist natürlich eine einzigartige Erfahrung, solche Themen mal mit einem Menschen aus Amerika zu besprechen und zu hören, wie er oder sie darüber denkt. Für viele Schüler*innen war es fast schon surreal, mit einer Amerikaner*in von Angesicht zu Angesicht zu reden, da man so etwas ja noch nie davor gemacht hat. Das ließ manche Schüler*innen auch unsicher werden, ob ihre Gegenüber sie verstehen würden, weil sie Angst hatten, ihr Englisch sei nicht gut genug. Doch laut der Rückmeldungen von Seiten der Besucher*innen war dem nicht so und es gab nie große Verständigungsprobleme. Viele Schüler*innen erfuhren tatsächlich sogar neue Dinge über die Stadt Stuttgart, andere bekamen eine bessere Vorstellung davon, wie groß Amerika tatsächlich ist. Der amerikanische Akzent gefiel vielen Schüler*innen auch sehr gut.

Am Ende jedes Gesprächs gab die Besucherseite einem noch ein Feedback zu dem Gespräch, beziehungsweise zu dem Englisch der jeweiligen Schüler*in. In vielen Fällen war das Feedback ähnlich, wir sollen auf die Verwendung der korrekten Zeiten achten und bestimmte Verben nur bei bestimmten Substantiven verwenden. Ein generelles Feedback an alle war, dass wir selbstbewusster sein sollen, unser Englisch sei besser als wir denken. Für uns war es eine gute Chance Englisch zu sprechen mit Menschen, die einschätzen können, wie gut unser Englisch ist und die nicht unsere Lehrer*innen sind. Mir persönlich hat der Conversation Day sehr gut gefallen und ich finde, dass der Conversation Day weiterhin bestehen bleiben sollte.

Xenia Oesterlin, J2

DER SCHEIN TRÜGT- EIN SZENISCHES MOSAIK
SECHS BEGEGNUNGEN. SECHS ANTWORTEN AUF DIE FRAGE:
WO TRÜGT DER SCHEIN FÜR DICH?

Eine grauer Abend im November 2019. Das Schulhaus steht leer, einzelne Lichter brennen, nur aus dem Oberen des Gebäudes dringen angenehme Klänge und Stimmen ins Treppenhaus, die näher kommen, je weiter man die Stufen zum Musiksaal erklimmt. Oben angekommen trifft man auf eine große Überraschung: Der Saal ist prall gefüllt mit Schüler*innen, die meisten gehören der Oberstufe an. Der Saal ist dunkel, die Bühne erleuchtet. Hier sitzen zwei Schülerinnen, Sevil Öztürk und Bayad Rasul, die einem mit ihrem sanften Gesang sofort in den Bann ziehen. Dieser Gesang begleitet uns Zuschauer durch die nächsten 40 Minuten. Die Lieder sind selbst geschrieben, einige haben Ohrwurmqualität und kommentieren und spiegeln das Geschehen auf der Bühne.

Wir werden direkt hinein gezogen in die erste von sechs Begegnungen, die – wie alle folgenden Szenen – eine ganz eigene Antwort auf die Frage liefert: Wo trügt der Schein für dich?

„Tagtäglich lernen wir unsere Mitmenschen näher kennen, dabei treffen wir oft auf Erkenntnisse, mit denen wir nie gerechnet hätten. Noch bevor wir etwas mit Sicherheit wissen, malen wir uns ein Bild aus und nehmen anhand von persönlicher Erfahrung, aber auch äußeren Einflüssen Dinge an. Stellen sich diese schlussendlich als falsch heraus, müssen wir oft auf Sätze zurückgreifen wie: ‚So etwas hätte ich nicht von dir erwartet‘ oder ‚Ich dachte, du wärst anders.‘ In dieses Muster verfällt man schneller und öfter als man denkt, weshalb wir uns immer wieder vor Augen führen sollten, dass vieles nicht so ist, wie es scheint“, lesen wir im Programmheft, das wir auf unseren Stühlen finden. Genau dies wollten die Schüler*innen des Literatur- und Theater-Kurses mithilfe eines szenischen Mosaiks erreichen.

Die Handlung führt uns zunächst zu einer Party: Eine junge Frau, gespielt von Lena Klaus, hat zu viel getrunken und sich selbst dabei verloren. Doch Rettung naht in Person einer Unbekannten (Melina Haar), die Verständnis und Mitgefühl zeigt. Dass hier doch nicht alles so ist, wie es scheint, wird erst am Ende des Stücks deutlich. Das Mosaik entfaltet sich weiter und führt uns zu einem sicheren Zuhause, in dem die Eltern über dem Kind (Sevil Öztürk) kreisen wie Helikopter. Doch als alles sicher scheint, tritt Candy (Diana Balos) in die Welt des behüteten Kindes. Und das Leben beginnt.

Auch in der nächsten Szene mit dem Titel „Yufka für zwei“ werden wir als Zuschauer überrascht und zum Nachdenken angeregt. Hier stellt sich anhand eines Zusammentreffens von zwei Unbekannten (Nazli Becer und Armin Levin) die Frage, ob Hate-Speech im Netz nicht doch Spuren in unseren Hirnen hinterlassen hat. Die zauberhaft leicht klingenden, selbst geschriebenen Songs von Bayad Rasul und Lorena Leoni begleiten uns immer wieder zu neuen Schauplätzen und verschaffen uns Momente des Reflektierens über das Gesehene. Die nächste Szene führt uns in eine finstere Bar. Dort kämpft eine Frau gegen das Altern und ein Mädchen gegen die

Diana Balos und Sevil Öztürk in „Der Schein trügt“

Unsichtbarkeit. Marlen Andjelkovic und Bayad Rasul zeigen uns dabei, wie schwer es uns Menschen manchmal fällt, unseren Platz im Leben zu finden. Lora Kadriaj stellt uns in der nächsten Szene vor die Frage, was und wie viel wir eigentlich verstehen von dem, was andere zu uns sagen. Und das ganz stumm! In der letzten Szene treffen wir alle Schauspieler*innen noch einmal und wir sehen: Wenn sich zwischen Fremden unerwartet Nähe entwickelt, kann sich eine kleine Welt verändern.

Wir danken der Technik-AG für ihren Beitrag zum Gelingen des Stücks. Unser Dank gilt auch Frau Spanu, die sich viel Zeit für den Soundcheck genommen hat, so dass sich die Besonderheit der Songs so wunderbar entfalten konnte. Ein besonderer Dank geht an unsere Statisten Ioannis Bolas und Sebastian Josic, die sich todesmutig bereit erklärt haben, ebenfalls auf der Bühne zu stehen.

Es war ein toller, ein kraftvoller Abend, getragen von einem Großteil der Oberstufe und vielen weiteren Theaterbegeisterten, die uns ein tolles Publikum waren! Hoffentlich sind Schulereignisse dieser Art, die unsere Schüler*innen prägen, die uns lange in Erinnerung bleiben und die uns Raum schaffen, auch vor größerem Publikum zu zeigen, was wir zu leisten im Stande sind, bald wieder möglich!

Julia Hezel

UNSERE KOOPERATION MIT DER WÜRTTEMBERGISCHEN LANDESBÜHNE ESSLINGEN (WLB)

Das Johannes-Kepler-Gymnasium und die Württembergische Landesbühne Esslingen (WLB) haben ihre Kooperation vertieft. Seit diesem Schuljahr gehen alle Schüler*innen mindestens einmal im Jahr in ein Stück der WLB. Ein gemischtes Team aus WLB und JKG bereitet eine Auswahl an Theaterstücken vor und organisiert die Termine. Das einheitliche Eintrittsgeld wird am Beginn des Jahres mit dem Elternbeitrag eingesammelt. So wird kulturelle Bildung für unsere Schüler*innen noch fester im Schulleben verankert und gleichzeitig werden die Kolleg*innen von einem Teil des organisatorischen Aufwands entlastet.

Unsere drei fünften Klassen waren im Rahmen des Schülersprechtages am 20. November 2019 in Esslingen und schauten „Zonka und Schlurch“. Janos berichtet vom Stück:

„In dem Theaterstück ging es darum, dass die Menschen einen Roboter (Zonka) gebaut haben und ihn dazu benutzen, sich ihr Privatleben einfacher zu machen. Aber der Roboter hat eigene Gefühle und flieht dank seinem über die Zeit gebauten Apparat unter die Erde. Dort hat er eine Höhle und ein eigenes „Haus“, das aus Alltagsgegenständen besteht, z. B. Kochtöpfen, Waschmaschinen und Toiletten. Unter der Erde ist es viel besser für ihn, aber es ist einsam. Er baut sich daher einen Roboterfreund (Schlurch). Gemeinsam haben sie ein schönes Leben: Sie singen viel, laden sich gerne auf und „spielen“ mit Sachen aus ihrem Haus. Doch eines Tages drückt der zweite Roboter einen Knopf. (…)“

Ein Projekt der Stufe 5: „Zonka und Schlurch“

Nach dem Theaterbesuch waren alle Kinder von der Geschichte der beiden künstlichen Intelligenzen gefesselt und von deren offenem Ende so inspiriert, dass sie unbedingt eine Fortsetzung haben wollten. Die mussten sie allerdings selbst schreiben. Dabei sind wunderbare Geschichten entstanden.

Tobias Krämer

Auch Máté Ambrus aus der 6. Klasse berichtet von einem spannenden Theaterbesuch:

„Am Freitag, den 18.10.2019, besuchten die Klassen 6a und 6c eine Theateraufführung des New International Encounter (NIE), das im Rahmen des Internationalen Kindertheaterfestivals an der Württembergischen Landesbühne Esslingen stattfand. Zusammen schauten die beiden Klassen dort das Stück ‚We come from far, far away‘ an. Dieses wurde in einer großen Jurte, einem Zelt, aufgeführt, das auf der Bühne aufgebaut war. Die international bekannte Theatergruppe hatte dieses Stück schon mehrmals in verschiedenen Ländern gespielt. Auch in Esslingen wurde es in – leicht verständlichem – Englisch aufgeführt, sodass es insgesamt von allen Kindern gut verstanden wurde.

Die Geschichte ist aus vielen verschiedene Erlebnissen von geflüchteten Kindern und Jugendlichen zusammengefügt, mit denen die Theatergruppe in Oslo über Monate hinweg gesprochen hat. Nach der Aufführung konnten die Schüler*innen noch mit den Darstellern über das Stück sprechen.

Den Schüler*innen der zwei Klassen hat das Stück gut gefallen und der Theaterbesuch Spaß gemacht.“

Die Schüler*innen der Klassenstufe 8 absolvierten zunächst einen Theaterworkshop, der – wie in den letzten Jahren auch – während des Schülersprechtages von der WLB angeboten wurde:

Theaterbesuch der Stufe 6

„Am 20.11.2019 hatten wir, die Klassenstufe 8, einen Theaterworkshop an unserer Schule. Zwei Frauen von der Landesbühne Esslingen kamen morgens in unsere Klassen. Sie stellten sich vor und wir begannen mit einem Spiel. Danach zählten wir die wichtigsten Merkmale des Theaters auf und uns wurden die Texte eines Theaterstückes ausgeteilt. Es hieß ‚Cyrano‘ und wir durften die ersten drei Aufzüge lesen. Dies taten wir mit verteilten Rollen. Als wir damit fertig waren, teilten wir uns in fünf Gruppen auf. Die Gruppe der Kostümbildner entwarf auf Papier ihre Vorstellungen von Kostümen, die Gruppe der Bühnenbildner bastelte eine Kulisse in einem Schuhkarton, wie ihrer Meinung nach das Bühnenbild aussehen sollte. Die Gruppe, die für die Werbung zuständig war, erstellte ein Plakat. Dann gab es noch eine Gruppe, die für die Dramaturgie zuständig war. Sie recherchierte im Internet zu dem Theaterstück. In der letzten Gruppe waren die Schauspieler*innen, welche einen kleinen Teil des Stückes einstudierten. Als wir am Schluss alle wieder zusammenkamen, stellte jede Gruppe das, was sie gemacht hatte, kurz vor. Wir fanden diesen Tag sehr schön, da wir viele neue und interessante Eindrücke mitnehmen konnten.“

Pauline Gräter, Elmedine Mustafa (8a)

Einige Tage später besuchten die Achtklässler*innen dann eine Vorstellung des „Cyrano“ an der WLB:

„Am 28. November 2019 ging die Klassenstufe 8 vom Deutschunterricht aus zur Württembergischen Landesbühne in Esslingen. Dort gab uns das Ensemble eine private Vorführung des Theaterstücks ‚Cyrano‘. Wir hatten bereits vorher im Unterricht den Aufbau eines Theaterstückes bearbeitet und auch einen Theaterworkshop zu ‚Cyrano‘ absolviert. An dem Tag des Ausflugs trafen wir uns auf dem Schulhof und fuhren zu dem Theater in Esslingen. Uns begleiteten die Deutschlehrer*innen Herr Fechter und Frau Hezel sowie einige Eltern der Schüler*innen.

Das gesamte Stück wurde uns von drei Schauspielern vorgeführt, die eine der drei Hauptfiguren und alle Nebenfiguren spielten. Die Schauspieler hatten in den verschiedenen Szenen immer andere Kostüme an, welche alle einer anderen Mode entsprachen, die wir in der heutigen Zeit teilweise nicht mehr kennen. Das Stück war in fünf Szenen aufgeteilt. Insgesamt waren wir 70 Minuten im Saal. Am Anfang waren wir alle etwas überrascht über den kleinen Saal und über das Bühnenbild, welches nur aus goldener Folie bestand und sich nicht änderte. Allerdings waren die meisten am Ende positiv von dem Stück überrascht und es wurde auch lange und laut applaudiert."

Linus Gehrt, Emilia Sonnenschein und Lea Dabel (8b)

SPENDE FÜR DIE MUSIKALISCHE ARBEIT AM JKG

Der Fachbereich Musik darf sich über eine Spende freuen

Bereits seit einigen Jahren veranstaltet eine Gruppe von Schülereltern des JKGs jährlich einen Kinderkleiderbasar auf der Altenburg. Mit den Spendeneinnahmen dieses Basars soll die Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil unterstützt werden. Wir haben uns sehr über die Nachricht gefreut, dass in diesem Jahr ein Teil der Spendensumme – 100 € – der musikalischen Arbeit am JKG zugutekommen soll.

Von Herzen danken wir – auch im Namen der Schulleitung – dem Team um Frau Sabine Pross, Frau Dagmar Rogge und Frau Silke Krefeld für die großzügige Spende an die singenden und musizierenden Schüler*innen des Johannes-Kepler-Gymnasiums!

30 JAHRE JOHANNES-KEPLER-SINFONIE-ORCHESTER (EIN ORCHESTER DER FREUNDE DER SCHULE)

Herr Müller (links), Herr Löffler (rechts)

Blenden wir zurück – Herbst 1988:
Eine Tür geht auf – ein drahtiger Mann mittleren Alters begrüßt mich frohgelaunt mit einem „Guten Morgen", setzt sich neben mich vor die große Stundenplanstecktafel, tauscht mit mir einige Personenkärtchen. Wir prüfen die Logik des Geschehens, sind zufrieden, der Vertretungsplan für den Tag steht und dann stellt er die für ihn so entscheidende Frage: „Du, was hältst Du von einem JKG Sinfonieorchester? Ich hätte Lust, eines aufzubauen. Mein Chef ist nicht so begeistert." In meinem Hirn ratterten die Gedanken: Wie findet er die Leute? Wer soll mitspielen? Wie organisiert er den Probenbetrieb? Welche Symphonien will er aufführen? Das alles ist doch wahnsinnig zeitaufwendig und anspruchsvoll. Ich habe sicher vorsichtig reagiert und ihn dabei einfach unterschätzt.

Ich will das, was in den kommenden Monaten erfolgte, nicht weiter beschreiben. Fakt ist: Am 12. Oktober 1989 dirigierte Dieter Müller die erste Probe eines großen JKG-Sinfonieorchesters. Er hatte Freunde, Bekannte, Familienangehörige, Eltern, Lehrer und Schüler in seiner unendlichen Geduld und mit nicht nachlassender Überzeugungskraft begeistern können, in diesem Orchester mitzuwirken. Geprobt wurden Kompositionen von Händel, Albinoni, Stamitz und Haydn. Die erste Aufführung am 27. März 1990 im Großen Kursaal war begeisternd. Was dann folgte, ist beispiellos: Bis heute gelingt es ihm, mittlerweile unabhängig von der musikalischen Arbeit an der Schule, genügend Musiker zu überzeugen, in diesem Symphonieorchester ihr musikalisches Können zur Geltung zu bringen. Einige sind von an Anfang dabei, viele überzeugten Bekannte und Verwandte hier mitzuwirken. Das gemeinsame Spiel, die Überzeugung, Großes leisten zu können, den Mut zu haben, große Werke aufzuführen, all dies hat eine Gemeinschaft geformt und musikalische Genüsse hervorgebracht, denen wir nur größten Respekt zollen können. Ein ganz, ganz herzliches Dankeschön an alle Musiker dieses Orchesters.

Unter all den Musikbegeisterten rückt natürlich der Dirigent des Johannes-Kepler-Sinfonieorchesters in unseren Fokus. Er trägt nicht nur die Verantwortung für die künstlerische Darstellung eines Werkes und verleiht jedem Werk durch seine Interpretation eine besondere Note, er kümmert sich um den Zusammenhalt, um die instrumentale Besetzung, um die Anpassung der Noten, um die terminliche und räumliche Organisation und die vielen anderen Dinge.

Rupert Kern
(ehemaliger Schulleiter des JKG)

Es ist schon ein kleines Ritual geworden:
Alle paar Monate erscheinst Du, lieber Dieter, mit einem verschmitzten Lächeln ganz bescheiden in meiner Tür, kopierst einen Stapel Noten und lädst mich sehr freundlich zu den Konzerten ein – eine Einladung, der ich – wann immer irgend möglich – sehr gerne nachkomme, denn es ist eine Freude, Dir und Deinem Orchester zuzuhören! Und es wirkt bis in meine Familie hinein, so war zum Beispiel Euer „Peter und der Wolf“ der Anlass, bei uns zu Hause die Geschichte zu lesen und die Musik zu hören. Und ich denke, dass es nicht nur bei uns so ist.

Aber bei aller Zurückhaltung, mit der Du hier in der Schule auftrittst, davon darf man sich keinesfalls täuschen lassen – Du kannst sehr hartnäckig sein, wenn es um Dein Orchester und seine Belange geht. Und ich glaube, das muss man auch sein, wenn man ein so großes und ambitioniertes Unternehmen über so viele Jahre führt: – 30 Jahre – 98 Konzerte – Hunderte Proben – Hunderte Musiker*innen, was für eine große kulturschaffende Leistung! Wie viel Enthusiasmus und Liebe zur Musik muss da dabei sein?

Das JKG-Sinfonieorchester unter Deiner Leitung, lieber Dieter, ist ein beständiger Teil des kulturellen Lebens in Bad Cannstatt geworden. Der Stadtteil Stuttgart hat das – aus meiner Sicht – völlig zu Recht mit der Verleihung der Ehrenmünze der Stadt Stuttgart am 25.11.2018 gewürdigt, was die Schulgemeinschaft sehr gefreut hat. Ich freue mich auf weitere verschmitzte Treffen bei uns im Rektorat und weitere tolle Konzerte!

Christian Klemmer (Schulleiter)

JKG-Musik-AGs unter Pandemiebedingungen

Sehr traurig waren wir alle – Chorsänger, Orchestermitglieder und Bandmusiker –, als uns im April das Ministerium coronabedingt sämtliche außerunterrichtlichen Veranstaltungen bis zu den Sommerferien verboten hat. Somit waren wir gezwungen, den für 110 Schüler*innen gebuchten Probenaufenthalt auf Schloss Kapfenburg abzusagen sowie den traditionellen Bandauftritt am Schuljahresende, das Unterstufenkonzert und nicht zuletzt unser Sommerkonzert im Kursaal. Die Probenarbeit an unserem Beethoven-Programm anlässlich des 250. Geburtstages des Komponisten hatte uns in Orchester und Chor große Freude gemacht. Vielleicht wird nun die „Ode an die Freude“ zum 251. oder 252. Geburtstag erklingen? Wir lassen uns jedenfalls nicht entmutigen und führen das gemeinsame Singen und Musizieren unter Pandemiebedingungen weiter: Zunächst in kleinen, kammermusikalischen Gruppen und Formationen, jede Klassenstufe für sich, z. T. in außergewöhnlichen Besetzungen. Wir sind gespannt darauf, was sich auch in diesen Konstellationen musikalisch entwickeln lässt und freuen uns bereits auf unsere nächste „Kapfenburg“! Vielen Dank für die Energie und das Engagement aller Instrumentalist*innen und Sänger*innen; auch für den immer wieder erfahrenen Zuspruch und die Unterstützung von Eltern und Kolleg*innen!

Auszug aus einem Corona-Tagebuch der Stufe 6

Blick aus dem Fenster (Auszug aus einem Corona-Tagebuch der Stufe 10)

DEUTSCHES SPORTABZEICHEN

Abnahme des Sportabzeichens

Nach dem Abitur auf den Sportplatz – zwei ehemalige J2- und einige J1-Schüler*innen erschienen am letzten Montag des Schuljahres bei schönstem Wetter im TBC Stadion zur Abnahme des Sportabzeichens unter der Leitung ihrer Sportlehrer*innen Alexander Neumeir und Heidrun Melchior.

Zuerst legten alle ihre Disziplinen in den Bereichen Ausdauer, Schnelligkeit, Kraft und Koordination fest. Nach dem Aufwärmen ging es los mit dem Seilspringen. Standweitsprung, Weitsprung und der 100-m-Lauf waren die nächsten Aufgaben. Nur ein Schüler wählte das Kugelstoßen. Zum Abschluss standen noch die Läufe über 800 m und 3.000 m an, bei denen ein Schüler der Hitze Tribut zollen musste.

Mit dem bestandenen Sportabzeichen können sich nun die Jugendlichen und jungen Erwachsenen z.B. bei der Polizei bewerben. Auch bei anderen Berufsausbildungen ist das Sportabzeichen eine Eingangsvoraussetzung.

Die Begeisterung und der Einsatz der Schüler*innen bestätigt das Engagement des JKG in diesem Bereich, so dass die Abnahme des Deutschen Sportabzeichens zur festen Institution im Terminkalender werden sollte.

Herzlichen Glückwunsch den erfolgreichen Prüflingen.

Heidrun Melchior

BADEN-WÜRTTEMBERGS AKTIVSTE KLASSE

Wir, die Klasse 7c, nahmen im Juni 2020 an dem Wettbewerb „Baden-Württembergs aktivste Klasse“ teil. In dem Wettbewerb ging es darum, innerhalb von fünf Tagen die meisten Kilometer zurückzulegen. Insgesamt musste jede/-r Teilnehmer/-in mindestens fünf Kilometer zurücklegen. Das Preisgeld für den ersten Platz betrug 2000 €, für den zweiten Platz 1500 € und den dritten 1000 €.

Alle anderen Teilnehmer/-innen bekamen pro zurückgelegten Kilometer 20 ct. Leider haben wir es nicht geschafft, unter die drei Besten zu kommen, da wir „nur“ 1537,88 km gelaufen bzw. Fahrrad gefahren sind. Aber dafür haben wir 280 € als Belohnung erhalten. Da wir in der Woche des Wettbewerbs Homeschooling hatten, konnten wir uns auch besser einteilen, wann wir die Schulaufgaben machen und wann wir laufen bzw. Radfahren gehen. Auch wenn wir nicht gewonnen haben, hat es uns Spaß gemacht mitzumachen.

Rosenah Binti und Elma Cerimovic

EINSATZ UND KAMPFGEIST WERDEN BELOHNT – VOLLEYBALLER DES JKG SIND RB-SIEGER BEI JUGEND TRAINIERT

Einsatz und Kampfgeist
bei den Volleyballern des JKG

Für die jungen Volleyballer des JKG war es das sportliche Highlight des Jahres: Im RB-Finale Anfang Februar konnten sich die Schüler aus der 9./10. Klasse und J1 zum Regierungsbezirks-Sieger küren.

Nach zwei Vorrundenturnieren im Dezember 2019 und Januar 2020 in eigener Sporthalle, zunächst in interner Ausscheidung und später gegen Schulen aus dem Kreis Stuttgart, qualifizierten sich die Jungen der Wettkampfklasse II für das RB-Finale am Schickhardt-Gymnasium Anfang Februar. Am 11.02. ging es dann im Stuttgarter Süden um den Titel des RP-Siegers und die Teilnahme am Landesfinale. Nach einer kurzen Vorrunde wurde es im Halbfinale das erste Mal spannend. Nach zwei knappen Sätzen konnten sich die Jungs im Entscheidungssatz gegen das Deutschorden-Gymnasium Bad Mergentheim durchsetzen. Mit dem Max-Planck-Gymnasium Heidenheim wartete im Finale der stärkste Gegner der Konkurrenz. Die Cannstatter, in ähnlicher Zusammensetzung auch in der Kooperation Schule-Verein für den TB Cannstatt in der U18 erfolgreich, entschieden hier den ersten Satz für sich. Ein starkes Aufschlagsspiel und gute Angriffe führten zum Erfolg. Nach dem deutlichen ersten Satz (25:20) konnte die Mannschaft um Kapitän Jakob Glaser den Druck im zweiten Satz nicht aufrechterhalten und verlor knapp. Im entscheidenden Tie-Break kam es zunächst auch zum Rückstand. Dank emotionaler Unterstützung von der Bank und den Rängen konnte sich das Team aufrappeln und drehte das Spiel komplett um. Selbst während der Auszeiten feuerten sich die Jungs weiter an. In einem Herzschlagfinale gewannen die JKG-Sportler dank Einsatz und Kampfgeist am Ende doch (18:16).

Damit kürten sich die Volleyballer zum Regionalbezirks-Sieger und zählen somit zu den besten vier Schulteams in Baden-Württemberg. Das Landesfinale gegen die anderen drei RB-Sieger konnte aufgrund der Schulschließungen nicht mehr stattfinden.

Auf dem Feld: Ercem (9c), Theo (10a), Branislav (10c), Florentin (10c), Anton (J1), Jannis (J1), Jakob (J1)

Betreuer: Nils Wüchner

Nils Wüchner

UND PLÖTZLICH WAR ALLES ANDERS – DIE ZEIT DES LOCKDOWNS

DAS SIND KEINE FERIEN – BESCHWÖRUNGSFORMELN IN ZEITEN VON CORONA

Der Spruch fiel schon am ersten Abend vor der Schulschließung: „Ihr habt keine Ferien!“. Ich ermahnte meine drei Jungs, endlich ins Bett zu gehen und schon fingen die Verhandlungen an. Sie würden sich den Weg zur Schule sparen, sie könnten sich besser konzentrieren, wenn sie später lernten, argumentierten sie wortgewandt und handelten eine zusätzliche Stunde abendliches Fernsehen aus.

Während ich am nächsten Morgen früher als sonst aufstand, um für den Jüngsten alle Arbeitsblätter auszudrucken, dann allein frühstückte und langsam die Geduld verlor, häufte er sich: „Jungs, steht endlich auf, das sind keine Ferien!“ Es dauerte noch bis zur ersten Pause in meinem Home Office, bis der eine oder andere am Schreibtisch saß.

Beim Mittagessen ging es weiter: Auf meine Frage, was sie denn schulisch erledigt hätten, und ich nur ein unbestimmtes Nicken erhielt, hörte ich mich mantramäßig wiederholen: „Ihr habt keine Ferien! Erledigt eure Aufgaben.“ Und je häufiger ich meine Söhne nachmittags beim Computerspielen ertappte, desto empörter trug ich die mir selbst immer unglaubwürdiger vorkommende Beschwörungsformel vor. Am nächsten Tag reichte schon ein: „Jungs, ihr wisst, ...“ um meine Kinder müde abwinken zu sehen. Mittlerweile hatte ich mich daran gewöhnt, dass mein Mittagessen ihr Frühstück wurde. Meine Proteste wurden leiser und seltener. Und ich glaube, am meisten habe ich mich selbst gefreut, als ich endlich sagen konnte: „Jungs, Osterferien!“

Sabine Keitel, Mutter eines Kepler-Schülers der 9a

ZEIT FÜR DIE FAMILIE

Während der Corona-Zeit, als wir nicht zur Schule durften, hatten wir als Hausaufgabe bekommen, ein Herbarium zu sammeln. Also fuhren meine Eltern und ich mit den Fahrrädern zum Bärensee. Es war schönes Wetter und es gab nichts zu befürchten. Doch als wir ankamen, fing es plötzlich an, stark zu regnen und zu hageln. Zum Glück hatten wir eine Picknickdecke dabei, worunter wir uns vor dem Unwetter verstecken konnten. Als es 20 Minuten später aufhörte zu regnen, waren meine Eltern und ich heilfroh, dass wir trocken davongekommen waren und nur unsere Fahrräder trocknen mussten. Leider konnten wir keine Blätter mehr sammeln, da alles nass war, aber wir alle genossen den Tag trotzdem weiter.

Milena Kromm, Klasse 5c

EINBLICK IN HOMESCHOOLING-PROJEKTE

DER DECAMERONE-BLOG

Vor über 500 Jahren wütete die Pest in Italien und zehn junge Adlige verließen Florenz und verbrachten die Zeit in einem Landgut außerhalb der Stadt in Sicherheit. Aus Zeitvertreib erzählte jeder von ihnen zehn Geschichten. Nach zehn Tagen kamen hundert Geschichten zusammen. Dies schildert Giovanni Boccaccio um 1350 in seinem Buch „Decamerone“ und prägt so die Novelle.

Diese Situation zu Zeiten der Pest erinnert an die Situation beim Lockdown, als wir uns nach Hause zurückgezogen haben, um einer Ansteckung zu entgehen. Wie während der Renaissance plagte uns nicht nur die Angst, sondern auch die Langeweile und die Einschränkung unserer Kontakte. So lag die Idee nahe, dass die Schüler*innen sich gegenseitig Geschichten schreiben und erzählen. Die entstandenen Erlebniserzählungen, Abenteuer- und Fantasy-Geschichten zeugen von Kreativität und zeigen, wie sehr diese außergewöhnliche Zeit uns alle beschäftigt.

Quarantäne in der frühen Neuzeit: Im „Decamerone“ von Boccaccio zogen sich Adlige in einen Landsitz außerhalb von Florenz zurück, um sich nicht mit der Pest anzustecken.

Cosima Joerger-Friocourt

BAROCKE STILLEBEN

Die Klasse 9c setzte im Deutschunterricht unter der Leitung von Cordula Müller ihre Erfahrungen während der Corona-Zeit in Bezug zu den Themen und Formen zu Zeiten der Epoche des Barock:

Stillleben aus dem Portfolio zur Epoche des Barock von Julin Michel (9c)

Stillleben von Annika Hildebrandt (9c)

Stillleben von Lotta Stauß (9c)

Stillleben von Emely Pieper (9c)

CORONA-TAGEBÜCHER DER FACHSCHAFT KUNST

In diesem Keplerbrief finden sich immer wieder Ausschnitte aus Corona-Tagebüchern, die unsere Schüler*innen während der Zeit des Lockdowns unter der Leitung ihrer Kunstlehrer*innen Johanna Mehling und Oliver Feigl hergestellt haben. Entstanden sind sehr persönliche und einprägsame Zeugnisse dieser Zeit.

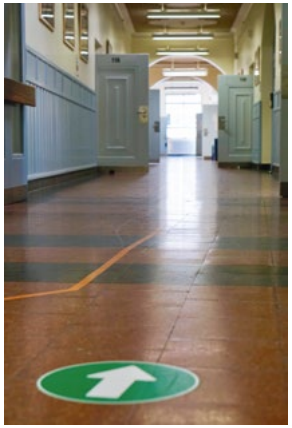
Ausschnitt aus einem Corona-Tagebuch der Stufe 6

Ausschnitt aus einem Corona-Tagebuch der Stufe 7

UND PLÖTZLICH WAR ALLES ANDERS – SCHULBETRIEB UNTER PANDEMIEBEDINGUNGEN

1

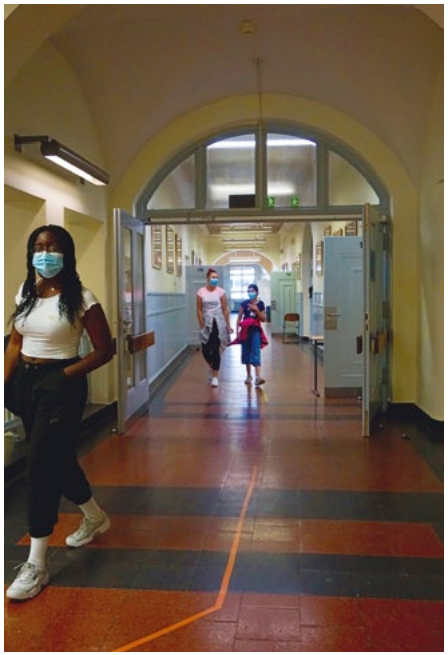
2



3

4

6 – GLK in Zeiten von Corona



5

Bild 1 – 5 von Johanna Mehling
Bild 6 von Nils Wüchner

DAS ENDE EINES HÖRSPIELPROJEKTES

Das Hörspiel als literarische Gattung wurde wahrscheinlich schon genauso oft totgesagt, wie es wiederbelebt wurde. Es schien lange so, als dümpelte es in der Nische für Sehbehinderte, von Rundfunkanstalten aufgrund ihres öffentlich-rechtlichen Sendeauftrags am Leben erhalten, vor sich hin. Doch in jüngster Zeit wurde es u.a. durch erfolgreiche Live-Hörspiele wieder beliebter.

Besuch beim SWR in Stuttgart

Schüler*innen der zehnten Klassen hatten im Rahmen eines Projekts die vielleicht einmalige Chance mehr als nur einen Einblick in die professionelle Produktion eines Hörspiels zu erheischen. Der für den SWR tätige Hörspielregisseur Günter Maurer ermöglichte den Schüler*innen den Besuch des großen Hörspielstudios des SWR in Stuttgart, wo sie bei den Aufnahmen zu einer Hörspielproduktion von Studierenden der Hochschule für Musik und darstellende Kunst dabei sein konnten. Hierbei zeigte sich, dass deren Studiengang zu Recht „Sprechkunst“ heißt. Mancher Zeitgenosse mag ja schon daran scheitern, überhaupt fehlerfrei und klar verständlich zu sprechen. Den Text eines Hörspiels nicht nur vorzulesen und die Gefühlswelt der Figuren mit diversen Stimmen und Stimmungen hörbar zu machen, das ist schon eine Kunst. Beeindruckend war neben der Größe des Studios auch dessen Ausstattung und technische Ausrüstung sowie der Aufwand, mit dem die Aufnahmen betrieben wurden. Während der Produktion waren nicht nur die Sprecher*innen und der Regisseur, sondern auch die ganze Zeit über zwei Tontechnikerinnen anwesend.

Der Besuch war jedoch nicht als Selbstzweck gedacht, sondern sollte der Auftakt zu einem größeren Projekt sein. Die Idee war, Auszüge aus dem Roman „Immer diese Herzscheiße“ von Nana Rademacher, einer Autorin aus Stuttgart – Bad Cannstatt, als Hörspiel, evtl. sogar als Live-Hörspiel umzusetzen. Die Handlung des Jugendromans spielt hauptsächlich in Bad Cannstatt und dem Hallschlag, also Gegenden und Milieus, die die meisten von uns nicht nur vom Hörensagen kennen. Unter der professionellen Anleitung von Günter Maurer trafen sich nachmittags ein gutes Dutzend Schüler*innen der zehnten Klassen, um sich den dialogisierten Romantext zunächst durch Lesen mit verteilten Rollen zu erarbeiten. Erarbeiten ist hier durchaus wörtlich zu verstehen, da wir dabei teilweise an einzelnen Begriffen, Wörtern und Stimmungen so lange gefeilt haben, bis es unserer Meinung nach gepasst hat. Der Kontakt zur Autorin bestand und wir hätten sie bestimmt auch treffen und mit ihr über ihr Buch und ihre Charaktere sprechen können. Sie hätte uns sicher gesagt, was sie von unserer Umsetzung hielte.

Da das Projekt den Rahmen des Deutschunterrichtes gesprengt hätte, war von Beginn an klar, dass wir dies nur nachmittags mit freiwilliger Teilnahme hinbekämen. Der Wille und die Lust waren auch da, doch Termine waren immer schwieriger zu finden, je näher der Kepler-Abend rückte, sodass wir uns gezwungen sahen, eine Pause einzulegen, um nach dem Kepler-Abend richtig durchzustarten. Dann kamen das Virus und die Schulschließung. Die zaghafte Wiederöffnung der Schule ging einher mit dem Verbot von klassenübergreifenden Treffen, AGs, Projekten und der Kooperation mit schulfremden Personen. Damit war unser Projekt, wie so viele andere, gestorben.

Selbstverständlich muss der Schutz der Gesundheit Vorrang haben. Aber wenn wir etwas aus dieser Zeit des Fernunterrichts und der Präsenzwochen in halber Klassenstärke mit strikt zugewiesenem, festen Sitzplatz mitnehmen, dann gehört sicher die Erkenntnis dazu, dass Schule so viel mehr sein kann und muss als das vereinsamende Abarbeiten von schriftlichen Aufgaben.

Karlheinz Fechter

THEATERPROJEKTE IN ZEITEN VON CORONA

Es hatte so vielversprechend angefangen. Zwei Theater-AGs starteten mit spannenden Projekten ins Schuljahr 2019/ 20. Ira Himstedt und Doris Balos (mittlerweile Schülerinnen der J2) hatten die AG der Unterstufe sehr motiviert übernommen und mit ihrer lebendigen Gruppe aus Fünft- und Sechstklässlern angefangen, ein eigenes Theaterstück zu schreiben.

Für die Theater-AG der Mittelstufe konnte mit Hilfe von Fördergeldern der „Stolperkunst-Initiative“ der Schauspieler und Theaterpädagoge Manoel Tavares da Silva gewonnen werden. Gemeinsam mit unseren Schüler*innen hatten wir – unserem Bedürfnis folgend, ein starkes Signal gegen Rassismus und Antisemitismus setzen zu wollen – ebenfalls begonnen, ein eigenes Stück zu entwickeln.

Mit diesen Rohfassungen unserer Stücke hatten sich beide AGs beim beliebten Drama-Festival des Jungen Staatstheaters (JES) beworben. Und dann kam Corona.

Das Festival wurde abgesagt und unsere beiden AGs hatten in den folgenden Monaten nicht mehr die Chance, ihre Stückentwicklungen zu beenden. Doch im neuen Schuljahr werden wir beide Initiativen weiter verfolgen: Ira und Doris, die sich dankenswerterweise trotz des nahenden Abiturs nicht haben abschrecken lassen, ihre AG auch unter Pandemiebedingungen weiterzuführen, wollen ihr Projekt im Rahmen der AG-Arbeit beenden. Manoel Tavares und Julia Hezel hoffen dies für den LuT-Kurs im Rahmen eines Filmprojektes umsetzen zu können. Die Theater-AG der Mittelstufe – unter der Leitung von Charly Fechter und Julia Hezel – arbeitet zwar in Stufen und Zimmer getrennt, aber doch gemeinsam an einem eigenen Theater-Projekt.

Auch wenn wir in diesen Zeiten vieles neu denken müssen, finden sich für unsere Schüler*innen Wege, sich kreativ auszudrücken. Sie brauchen es. Wir brauchen es.

Julia Hezel

EINSCHULUNG DER NEUEN FÜNFTKLÄSSLER

Einschulung in der Turnhalle

Am ersten Montag im neuen Schuljahr wurden 90 neue Fünftklässler*innen am Johannes-Kepler-Gymnasium eingeschult. Sehr gespannt, „maskiert“ und auch ein wenig aufgeregt lauschten sie der Musik eines kleinen Ensembles, das coronabedingt den sonst üblichen Chor der Sechstklässler*innen vertrat und sie musikalisch willkommen hieß. Anschließend wurden sie und ihre Familien sehr herzlich vom Schulleiter Herrn Klemmer, der stellvertretenden Elternbeiratsvorsitzenden Frau Schenkenhofer und der Vorsitzenden des Elternvereins zur Schülerbetreuung für das Mittagessen Frau Bachmayer-Wolff begrüßt.

Natürlich waren alle neuen Keplerianer*innen sehr neugierig, wer denn nun die neuen Klassenlehrer*innen sein würden! Deshalb wurden sie auch gleich von Herrn Schempp (5a), Herrn Steffen (5b) und Frau Gehres (5c) willkommen geheißen und die Kinder hatten die Möglichkeit, diese und ihre neuen Klassenkameraden im Klassenzimmer kennenzulernen.

Nach einer kurzen Einführung in die Planungen der nächsten Schulwochen für die Eltern traf man sich dann auf dem Schulhof wieder, da das in Nicht-Corona-Jahren sich anschließende Kaffeetrinken in gemütlicher Atmosphäre aufgrund des notwendigen Hygiene-Konzeptes leider entfallen musste.

Wir danken allen an der Einschulung Beteiligten für ihr Engagement und wünschen den neuen Fünftklässler*innen viel Freude am Lernen, eine gute Klassengemeinschaft und einen geglückten Start am JKG! Herzlich willkommen!

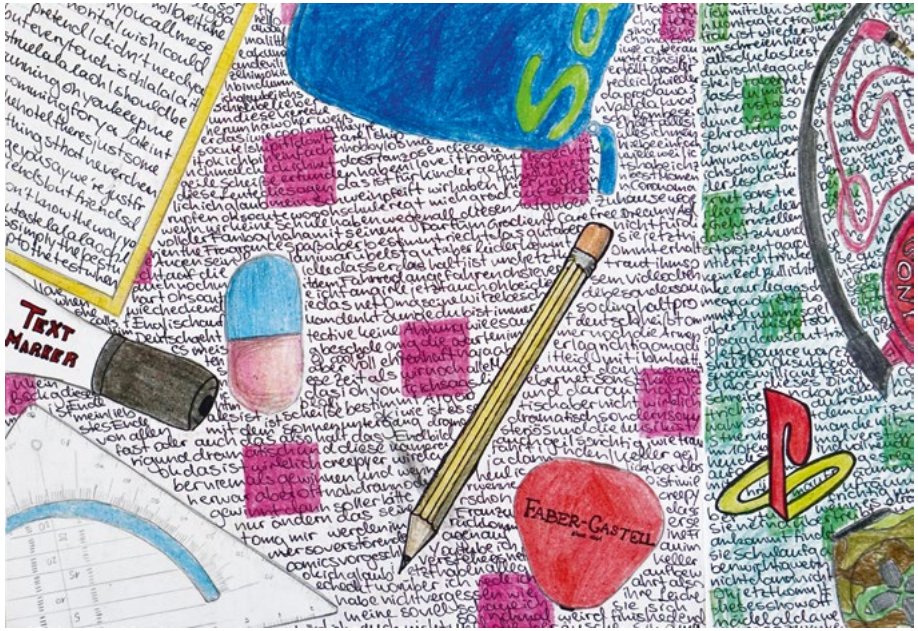
DIE NEUEN FÜNFTKLÄSSLER

Klasse 5a, Schuljahr 2020/2021

Klasse 5b, Schuljahr 2020/2021

DIE NEUEN FÜNFTKLÄSSLER

Klasse 5c, Schuljahr 2020/2021



Auszug aus einem Corona-Tagebuch der Stufe 7

2020

06.11.2020	Keplerpreis-Vergabe und Einweihung des Musiksaals coronabedingt abgesagt!
18.11.2020	Unitag J1 und Schülersprechtag
11.12.2020	Verein der Freunde – Mitgliederversammlung
22.12.2020	Weihnachtsgottesdienst leider abgesagt

2021

01.02.2021	Winterwandertag
02.02.2021	Elterninformationsabend für Grundschuleltern
05.02.2021	Tag der Offenen Tür
08.02.2021	BOGY Klasse 9
09.02.2021	Elternsprechtag
22.02.2021	Schullandheim zur language farm
08.03.2021	Frankreichaustausch in Ressins
10./11.03.2021	Neuanmeldung Klasse 5
26.03.2021	Preisverleihung und Keplerabend
29.03.2021	Kommunikationsprüfung Abitur
04.05.– 19.05.2021	Schriftliches Abitur
17.05.2021	Schullandheim zur language farm
07.06.2021	Antimobbingwoche Stufe 5
20.06.2021	Konzert des Johannes-Kepler-Sinfonieorchesters der Freunde des JKG, ev. Auferstehungskirche Stuttgart-Rot
03.07.2021	Schullandheim Tönning
12.07.2021	Mündliches Abitur
19.07.2021	Abiball
23.07.2021	Sommerkonzert
27.07.2021	Schulfest
28.07.2021	Oekumen. Gottesdienst

Alle Termine unter Vorbehalt
laufend aktualisiert unter: www.jkg-stuttgart.de

Abiturjahrgang 2020

Jahresrückblick Johannes–Kepler–Gymnasium
Bad Cannstatt